



Neueste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der oberschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Posten frei Haus monatlich 4.00 Zloty (im voraus zahlbar), durch die Post ebenfalls 4.00 Zloty auschl. Bestellgeld. — Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm-Zeile oder deren Raum 0.10 RM, im Reklameteil 0.40 RM, für Anzeigen von auswärts die einsp. mm-Zeile oder deren Raum 0.12 1/2 RM, im Reklameteil 0.50 RM. Anm., Finanz- und Heilmittelanzeigen aus Oberschlesien 0.20 RM, desgleichen von auswärts 0.30 RM. Angebots- und Auskunftsvermittlung 0.20 RM. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht gegeben werden. — Postfach-Ronto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger E. V.

übernommen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Beilagengebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postaufgabe. Teilaufgaben das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschuß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Afford oder Konturs fällt lt. Handelsbrauch (Entsachen der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Krisenstimmung bei den Regierungsparteien

Ob. Berlin, 10. Februar. (Eig. Ber.) Die Führer der Koalitionsparteien waren gestern wieder beim Reichskanzler. Die Besprechungen über das Schulgesetz führten auch gestern zu keiner Einigung. Jedoch steht eine sofortige oder baldige Reichstagsauflösung nicht zur Aussprache, da zunächst die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei am Sonntag abgewartet wird. Jedenfalls herrscht jetzt auch in den Regierungsparteien Krisenstimmung.

Dr. Brauns' Etat

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Ob. Berlin, 10. Februar.

Im Reichstag steht jetzt der Etat des Reichsarbeitsministeriums zur Verhandlung. Es ist das neunte Mal, daß Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, jetzt seit Geßlers Ausscheiden der Dienstälteste unter den Ministern, dafür verantwortlich zeichnet. Und diese Kontinuität in der Person des Leiters gerade dieses so überaus wichtigen Ressorts kommt natürlich auch in der Verständlichkeit zum Ausdruck, die unsere Sozialpolitik vor allem auszeichnet. Das Wirken des überaus eifrigen Reichsarbeitsministers wird denn auch von allen Parteien anerkannt, wenn auch nicht zu verstehen ist, daß gerade jetzt wieder Sturmzeichen bemerkbar sind.

Der Metallindustrie-Konflikt in Mitteleuropa ist noch nicht beigelegt, und schon regt es sich auch in Berlin. Die Arbeitslosigkeit ist noch immer erschreckend groß, die Konturste nehmen wieder zu, kurz, die Lage des Arbeitsmarktes ist nicht allzu günstig. Es war also schon genug Grundstoff vorhanden, als die Nachricht, England wolle das Washingtoner Abkommen nicht ratifizieren, wie ein zündender Funke in den Exploitationsstoff flog. Bei uns in Deutschland hat sich in Arbeitsgebeten bereits ein schärfer Widerstand gegen die Arbeitslosenverordnung erhoben, die als Übergangsbestimmung gedacht war und den generellen Achtstundentag festlegte. Auch bei dem letzten Konflikt in der Eisenindustrie hat die Arbeitszeitfrage ja eine erhebliche Rolle gespielt, und verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß nun, nachdem England die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens abgelehnt hat, auch in Deutschland der Kampf um den Achtstundentag neu aufleben wird.

Die Aussprache über den Etat des Arbeitsministeriums wird ohne Zweifel besonders um diese Frage gehen, und es wird vor allem von Interesse sein, den Standpunkt des Arbeitsministeriums dazu kennen zu lernen. Dr. Brauns hat sich bisher prinzipiell zum Achtstundentag bekannt, allerdings immer mit der Einschränkung, daß Ausnahmen notwendig werden könnten. Von den Parteien sind die Wirtschaftsparteien unisono und die überwiegende Mehrheit der deutschen Volkspartei Gegner des schematischen Achtstundentages, bei den Deutschen Nationalen, dem Zentrum und den Demokraten sind die Ansichten geteilt, da die Gewerkschaftsvertreter in dieser Frage selbstverständlich anderer Ansicht sind als die Synodi der Arbeitgeberverbände. Es dürfte also in diesen Fraktionen recht lebhaft Auseinandersetzungen geben. Man rechnet damit, daß das Zentrum sich weiterhin für Beibehaltung des Achtstundentages einsetzen wird, während die Stellungnahme der Deutschen Nationalen noch nicht voraussagen ist.

Lohnerhöhung und Kohlenpreise

Ob. Köln, 10. Februar. (Eig. Ber.) In den Essener Vorbesprechungen zwischen Ruhrindustriellen und den Bergarbeiterverbänden erklärten die Vertreter des Kohlenbergbaues die Untragbarkeit neuer Lohnerhöhungen. Voraussetzung für offizielle Verhandlungen sei die Senkung der Kohlenpreise durch den Reichswirtschaftsminister.

Ob. Berlin, 10. Februar. (Eig. Ber.) Betriebsraterversammlungen der Berliner Eisenbahner erklärten die Notwendigkeit einer neuen Lohnbewegung. Die bevorstehenden Erhöhungen der Eisenbahntarife um 15 bis 20 Prozent gebe der Reichsbahn genügend Mittel in die Hand, um eine Teuerungserhöhung in der Höhe der Lohnerhöhung durchzuführen.

Wieder Bürgerkrieg in Mexiko?

Ob. Paris, 10. Februar. (Eig. Ber.) Der General bringt ein New Yorker Telegramm, wonach Mexiko wieder am Vorabend eines neuen Bürgerkrieges stehe. An der Hauptstadt seien die Truppen in den Kasernen konzentriert. Der Senat habe sich in Permanenz erklärt.

Einigungsverhandlungen in letzter Stunde?

Noch keine Entscheidung der Zentrumsfraktion über das Schulgesetz — Der Interfraktionelle Ausschuss hat nunmehr das Wort!

Ob. Berlin, 10. Febr. Wie in maßgebenden parlamentarischen Kreisen verlautet, wird nunmehr eine baldige Entscheidung über das Schulgesetz des Reichsarbeitsministeriums unumgänglich sein, zumal auch von der deutschen Nationalen Seite gestern auf die Notwendigkeit der Erledigung des Reichsschulgesetzes hingewiesen und eine Beratung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien noch für Freitag nachmittags um 4 Uhr in Aussicht genommen ist.

In der Tat, daß die Reichstagsfraktion des Zentrums die Entscheidung gestern noch nicht gefaßt, sondern ihre Beratungen auf den Freitag vormittags verlagert hat, steht man in parlamentarischen Kreisen einen Beweis für die Schwierigkeit der endgültigen Entscheidung.

Ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen über das Schulgesetz würde an sich noch nicht die sofortige Auflösung der Regierungskoalition bedeuten, insbesondere ist nicht anzunehmen, daß dann die Zentrumsfraktion ihre Minister aus der Regierung sofort zurückziehen und ein Weiterregieren unmöglich machen würde. Die Frage der Auflösung des Reichstages ist jedenfalls Sache der Parteien als solche.

Die Schwierigkeiten, die ein sofortiges Verfallen der Koalition und eine sofortige Auflösung des Reichstages für die Erledigung schwebender Vorlagen — insbesondere auch des Etats — zur Folge haben würde, lassen es daher als möglich erscheinen, daß doch noch in letzter Stunde Einigungsverhandlungen bezüglich des Schulgesetzes aufgenommen werden.

Englands Standpunkt in der Räumungsfrage

Eine Erklärung des Unterstaatssekretärs Loder-Lampson — Isolierte Zurückziehung der britischen Truppen kommt nicht in Frage, gemeinsame Räumungsvereinbarungen werden begrüßt

Ob. London, 10. Febr. Im Unterhaus wurde gestern die Regierung gefragt, ob sie angesichts der Tatsache, daß die französisch-deutsche Grenze durch den Locarnovertrag garantiert werde, die baldige Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland erwägen wolle. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Loder-Lampson erwiderte, daß von einer isolierten Zurückziehung der britischen Truppen nicht die Rede sein könne. Das würde seiner Meinung nach unter den gegenwärtigen Umständen niemand zum Vorteil gereichen. Die allgemeine Räumung des Rheinlandes vor dem im Vertrag von Versailles niedergelegten Termin könne nur das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen den Besatzungsmächten und der deutschen Regierung sein. Falls ein derartiges Abkommen möglich sei, würde die britische Regierung dies sehr begrüßen. In diesem Zusammenhang rief er sich auf die Reden beziehen, die kürzlich von dem deutschen und dem französischen Außenminister in dieser Frage gehalten worden seien.

Großbritannien ist saturiert

Ob. London, 10. Febr. Lord Cecil bezeichnete in einer Rede die Erhaltung des Friedens als das größte aller britischen Interessen. Keine Nation sei der traditionellen britische Feind. Großbritannien verlange keine neuen Gebiete und

übernehmen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Beilagengebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postaufgabe. Teilaufgaben das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschuß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Afford oder Konturs fällt lt. Handelsbrauch (Entsachen der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Ein Ausweg?

Ob. Berlin, 10. Febr. Wie die „Germania“ berichtet, soll in den Vormittagsverhandlungen des Vorstandes der Zentrumsfraktion ein Vorschlag eine Rolle gespielt haben, der dahin gehe, die Frage zu prüfen, ob private konfessionelle Schulen in den Simultanschuländern mit staatlicher Hilfe errichtet werden könnten. Dieser Vorschlag enthalte einen Weggang, über den schließlich eine Diskussion nicht unendlich erlaube. Ob er allerdings zu dem gewünschten Ziele führe, sei eine zweite Frage. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß, wie bei den Deutschen Nationalen, auch beim Zentrum und der Bayer. Volkspartei der Wille vorhanden sei, unter allen Umständen eine Klärung innerhalb der Regierungsparteien herbeizuführen.

Das Verwaltungsreform-Programm des Zentrums

Ob. Berlin, 10. Febr. Der von den Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Landtages vor einiger Zeit eingesetzte Ausschuss, der sich mit den Aufgaben der Verwaltungsreform zu befassen hat, hat sich gestern nach eingehender Beratung über ein Programm für die zukünftige Arbeit an der Lösung der Verwaltungsreform geeinigt. Das Programm wird dem Parteivorstand zur Genehmigung unterbreitet werden.

Indischer Vohlott

der englischen Verfassungskommission.

Ob. London, 10. Februar. Die indische Presse in Kalkutta hat sich dem Beispiel der Parteiführer in Delhi folgend, einstimmig und entschieden gegen den in dem letzten Brief Sir John Simons ausgesprochenen Vorschlag der Einberufung einer gemeinsamen Konferenz ausgesprochen.

„Forward“ erklärt, daß die Einwände der Indianer gegen die Kommission fundamentaler Art seien. Die Indianer verlangten das volle Recht, sich selbst zu regieren und sich die Form der Regierung zu geben, die ihnen als am geeignetsten erscheine, ohne jede ausländische Einmischung.

Nach Berichten aus Allahabad veröffentlicht Sir Tej Bahadur Sapru eine Erklärung, in der er betont, daß der Vorschlag Simons an der tatsächlichen Lage nichts geändert habe. Nach seiner Ansicht bleibe der einzig mögliche Ausweg für die indischen Führer die Fernhaltung von der Kommission.

Reparationsagent und Haager Schiedsgericht

Erst aus den neuesten Berichten des Reparationsagenten erfährt man näheres über einen bedeutsamen Schiedsvertrag, den das Deutsche Reich mit der Reparationskommission am 8. September 1927 abgeschlossen hat. Dieser Vertrag wird in wenigen Monaten zu einem Verfahren vor dem Haager Ausgleichungsschiedsgericht führen, das mit der aktuellen Frage der Kriegsschadensabfindung in engem Zusammenhang steht. Gegenstand des bevorstehenden Schiedsverfahrens bildet eine noch ungeklärte Teilfrage aus dem großen Problem, über das im Januar 1927 der vielgenannte neun-Milliarden-Prozess vor dem gleichen Haager Schiedsgericht geführt wurde. Damals wurde bekanntlich der deutsche Antrag abgewiesen; das Schiedsgericht betonte die Möglichkeit, die Liquidationsentscheidungen, zu denen das Deutsche Reich nach dem Versailles-Vertrag verpflichtet ist, von den deutschen Jahreszahlungen des Dawesplanes abzuziehen.

Ausdrücklich offen blieb nur die Teilfrage, die jetzt entschieden werden soll. Bei dem neuen Verfahren handelt es sich nicht mehr um den gesamten Schadentempel von 92 Milliarden, es handelt sich auch nicht um die gesamten, weit niedrigeren Erlöse aus der Liquidation des beschlagnahmten deutschen Eigentums, sondern es dreht sich jetzt lediglich um denjenigen Teil der Erlöse, der nach Inkrafttreten des Dawesplanes, also nach dem 1. September 1924 dem Deutschen Reich gutgeschrieben worden ist. Es soll entschieden werden, ob, und in welchem Umfang derartige Summen von den Raten des Dawesplanes abgezogen werden dürfen.

Der sehr verkaufte Schiedsvertrag, den der Reparationsagent auf Seite 16 und 17 seines Berichts vom 10. Dezember 1927 zitiert, teilt diese Erlöse in zwei Gruppen. Der größte Teil der Liquidationserlöse ist nämlich nicht den normalen Weg der Entschädigung auf Reparationskonto gegangen, sondern ist auf mehrfachen Drängen der deutschen Regierungen anderweitig verwandt worden, und zwar (gemäß der Raum-Vorchrift des § 4 der Anlage zu Art. 293 des Versailles-Vertrages) zur Abdeckung von Zahlungen, die das Reich sonst hätte in Devisenform leisten müssen (zur Abdeckung von Solchen des Ausgleichsverfahrens private Vorkriegsforderungen alliierter Untertanen) und von Schadensersatzforderungen, die sich aus deutschen Wirtschaftskriegsmaßnahmen gegen ausländisches Privateigentum ergeben. Eine Sonderfrage des Schiedsvertrages befaßt sich mit der Anrechnung dieser zur Abdeckung deutscher Verpflichtungen verwandten Liquidationserlöse. Und zwar wird eine Klärung angestrebt, ob sie entweder insoweit anzurechnen sind, als sie nach dem 31. August 1924 (am 1. September 1924 trat der Dawesplan in Kraft) mit den Gegenansprüchen der alliierten Untertanen ausgeglichen sind oder insoweit als sie nach dem 31. August 1924 gutgeschrieben worden sind oder insoweit als sie nach dem 31. August 1924 tatsächlich an die alliierten Untertanen ausgeschüttet worden sind oder noch werden. Eine weitere Teilfrage befaßt sich mit gewissen Zahlungen der französischen Regierung an die Reparationskommission.

Läuft nun der Prozess für Deutschland günstig aus, so kann wenigstens ein beträchtlicher Teil der Erlöse des beschlagnahmten deutschen Privateigentums für Deutschland gerettet werden, und zwar in der Form einer entsprechenden Kürzung der laufenden Reparationszahlungen. Die Liquidationserlöse geschädigter, aus deren Privatvermögen eine derartige Entlastung des Reiches gewonnen werden würde, vertreten den Standpunkt, daß etwaige Erträge des zweiten Haager Schiedsvertrages vom Reich gefordert an sie ausgeschüttet werden müssen. Sie lehnen sich daher gegen die in der Kriegsschadensvorlage ausgesprochene Ansicht der Regierung, derartige Erträge in die jetzt vorgehenden Entschädigungsmittel einzuarbeiten und damit schon im Voraus über sie zu verfügen. Es sollen nämlich 130 Millionen Reichsschuldschuldensurteilungen aus dem Reparationsentwurf auf diese Weise abgedeckt werden. Als Kuriosum sei erwähnt, daß nach § 10 der Kriegsschadensvorlage diese 130 Millionen Reichsschuldschuldensurteilungen aus jedem Fall erst nach 1928 erfüllt werden dürfen. Wenn also noch in diesem Jahre der zweite Haager Schiedspruch die

für diese Tilgung vorgesehenen Mittel liefert, dann müßten diese Summe der Kriegsschulden vorläufig zu einemmal 19 Jahre befristet.

Veränderungen im diplomatischen Dienst

tu. Berlin, 10. Februar. Eine Anzahl Berliner Blätter brachte heute Nachrichten über ein im Auswärtigen Amt bevorstehendes umfangreiches Rekrutement. Wie aus bester Quelle mitgeteilt werden kann, können von den genannten Umbesetzungen die Ernennung des Ministerialdirektors Walroth zum Gesandten in Oslo sowie die Uebernahme seiner Stellung durch Geheimrat Dietrich im Auswärtigen Amt bereits als sicher gelten. Anstelle des Vizekonsuls in Tokio, Dr. Söhl, wird der deutsche Gesandte in Lissabon Boretsch treten. Ebenso kann eine Neubesetzung für Buenos Aires als sicher angenommen werden. Des weiteren wird der bisherige Gesandte in Athen Dr. Wetj in den Ruhestand treten.

Der Völkerbund hat noch nicht gesiegt

tu. Paris, 10. Februar. Der sozialistische Deputierte und Völkerbundbelegte Paul Boncour sprach in einer Versammlung in Gueret über das Völkerbundproblem. Der allgemeine Friedenswunsch der Nationen, führte der Redner u. a. aus, genüge nicht, um den Frieden auf fester Grundlage zu errichten, sondern er könne nur durch den Völkerbund gesichert werden. Trotz der bisherigen Ergebnisse und trotz Locarno habe der Völkerbund noch nicht gesiegt. Die bevorstehenden Wahlen müßten ein klares Anzeichen dafür geben, was die Völker vom Völkerbund erwarteten. Als Programm des Völkerbundes bezeichnete dann Paul Boncour ein obligatorisches und allgemeines Schiedsgericht und schließlich internationale Kontrolle. Ohne dies wäre keine internationale Organisation, keine Abrüstung und kein Friede möglich.

Abschluß der französischen Finanzdebatte

tu. Paris, 10. Februar. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer, bei der die Interpellationen über die Finanzpolitik zum Abschluß gelangten, sprach auch der sozialistische Deputierte Vincent Aurio. Der Redner erinnerte daran, daß die der Regierung des nationalen Blocks gewährte Hilfe der Banken aufhöre, sobald man eine gerechte Besteuerung vorschläge. Die nationale Einigung bedeute die Unterwerfung unter den Imperialismus der Banken.

Anschließend sprach der Deputierte Gerand von der republikanisch-demokratischen Linken und machte das Vorherrschen des sozialistischen Einflusses im ersten Teil der Legislaturperiode für die Finanzzerrüttung verantwortlich.

Um den Miß-Cabell-Film

tu. Brüssel, 10. Februar. Der deutsche Gesandte von Keller ist, wie hier verlautet, in der Angelegenheit des Miß-Cabell-Films im Brüsseler Auswärtigen Amt erneut vorstellig geworden.

Ueber die Herstellung des Films heißt es hier, daß der Film mit Genehmigung der Regierung und Kommunalbehörden gedreht wurde und zwar an der Stelle, wo Miß Cabell erschossen wurde, und daß die englischen Schauspieler bei den Aufnahmen die deutschen Uniformen trugen. Was die Aufführung des Films in Belgien betrifft, so hat die belgische Regierung noch keine Entscheidung getroffen, da ihr der Film z. Z. unbekannt ist. Man weiß auch nicht, ob die Erstausführung in Brüssel stattfindet und ob das Königshaus derselben beizuwohnen wird.

Oberschleßisches Kunstleben

Gleimiker Liedertafel

Chorleiter. Das geistige Konzert im Stadttheater zeigte die Liedertafel unter ihrem neuen Dirigenten, Kirchenmusikdirektor Max Schweizer. Neue Dirigenten werden, sobald sie Führerpersönlichkeiten sind, ihren Chören immer mehr oder weniger festzufestende neue Gesichtszüge prägen. Auch die Liedertafel wies solche auf, Max Schweizer's Einfluß war bereits bei diesem ersten Konzert festzustellen. Er zeigte sich in der Steigerung der technischen Leistungsfähigkeit, erprobte auf dem schwierigen Gebiet der vollen Polyphonie vergangener Jahrhunderte; er sprach vernünftig aus der dynamischen Beweglichkeit, die den naturforschenden Chören des zweiten Teiles durch farbenreiche Zeichnung außerordentlich zugute kam; er offenbarte sich in einem merkwürdigen Zwange zur disziplinierten Konzentration. Auf dem Gebiete der Klangfähigkeit vermochte er das früher geballte gute Niveau zum mindesten nicht zu überbieten.

Das Programm hatte den Vorzug reichster Abwechslung, da es in die Literatur einer zeitlich weit gestreckten Spanne des vollen Schaffens griff. Es empfahl sich aber auch, durch künstlerische Gediegenheit und erbaute den Beweis, daß man gut auskommen und gut abschneiden kann ohne die bekannten Männerchorreihen, die solche Herzen so stark zu rühren vermögen. Im ersten Teile fanden vier Male die Darstellungen der 16. Jahrhundert, der fruchtbarsten Zeit gefangener Kompositionen. Sie sind im Original gemischter Art. Ihre Darstellung durch den Männerchor ist schwierig, weil ihm die klangliche Vielgestaltigkeit fehlt, die sich aus der Mischung der Stimmen (Sopranen) und Männerstimmen ergibt, und auf die gerade die Madrigalsonaten häufig zugeschnitten sind. Es wird sich demnach bei männlicher Liedergabe weniger um die Treue des klanglichen Bildes, als mehr um einwandfreie Technik, Sprechweise und geistige Durchdringung des Stoffes handeln. Man muß gestehen, daß sich die Stimmführung mit der ihnen doch ziemlich neuen Materie recht gut abfinden. Abgesehen von einigen Reibungen in der „Liebesbetörung“ von Orlando Lasso hatten die Darstellungen schönes Gelingen in der Stimmführung und erfreulichen rhythmischen Fluß. Der Chor aus der Ricob'schen Symphonie-De-

Der Gesundheitszustand der preußischen Bevölkerung

Wohlfahrtsminister Hirschfelder vor dem Landtag -- Die Notwendigkeit eines großzügigen bevölkerungspolitischen Programms

tu. Berlin, 10. Februar. Präsident Bartels eröffnete die gestrige Sitzung des Preussischen Landtages um 12.15 Uhr. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt. Zuerst kommt der Abschnitt „Ministerium und Volksgesundheit“ zur allgemeinen Aussprache.

Wohlfahrtsminister Hirschfelder

hielt bei der Beratung des Etats seines Ministeriums eine Rede über den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Der Minister führte aus, daß die übertragbaren Krankheiten im Jahre 1927 in Preußen besser verlaufen seien als im Jahre 1926. Bei neun Fiebertypen sei ein Todesfall zu beklagen gewesen; der einzige Pocken-erkrankte sei geheilt worden.

Größere Typhusepidemien hätten sich nur in Glogau und im Kreise Münsterberg gezeigt.

Wenn die Zahl der Fleischvergiftungen auch von 1571 auf 3395 Erkrankungen gestiegen sei, so sei dagegen die Zahl der Todesfälle infolge Fleischvergiftung von 57 auf 31 heruntergegangen. Einen klärenden Rückgang weise die Ruhr auf. 3280 Ruhrerkrankungen im Jahre 1926 ständen 2193 im Jahre 1927 gegenüber. Die Diphtherie dagegen sei 1927 von 20.000 Fällen im Vorjahr auf rund 24.000 gestiegen. Die Zahl der Todesopfer dieser Krankheit sei aber gegenüber dem Vorjahr erheblich geringer gewesen. Das Kindbettfieber jedoch habe an Todesopfern erheblich zugenommen. Die epidemische Kinderlähmung sei gegenüber 1925 etwa um das Siebenfache gestiegen.

Die Verbreitung von Scharlach habe sich verdoppelt, die Sterblichkeit sei bei dieser Krankheit aber auch zurückgegangen. Zur Tuberkulose erklärte der Minister, daß sich die Befürchtungen, daß die Tuberkulosesterblichkeit wieder steigen werde, bis jetzt glücklicherweise nicht bewahrheitet hätten.

Die Tuberkulose sei überhaupt zurückgegangen.

Die Arbeitsgemeinschaften zur Bekämpfung dieser Krankheit befänden sich in neun preussischen Provinzen. Eingehend schilderte der Minister dann die zu verzeichnende Zunahme des Kropfes unter allen Kindern. In einigen Gegenden Preußens ist diese Zunahme bei bis zu 80 % der Schulfinder beobachtet worden. Im weiteren Verlauf erklärte der Minister, daß jetzt etwa 32 Millionen Einwohner Preußens ärztlich untersucht seien.

Erfreuliche Fortschritte mache auch die Säuglingsfürsorge.

Die Säuglingssterblichkeit liege auf dem Stand von 1926. Die Korpulenz bleibe ein außerordentliches Gefähr für die Volksgesundheit. Verstarke Gewerbegebiete sei im Interesse der arbeitenden Bevölkerung bringende Notwendigkeit. Die wirtschaftliche Lage der Völker zeige im allgemeinen zunehmende Besserung. In nicht allzu ferner Zeit müßten Reich und Länder ein ganz großes, bevölkerungspolitisches Programm aufstellen.

Abg. Frau Kunert (Soz.) schilderte die Not der Heimarbeiter im Gesicht und die traurigen gesundheitlichen Verhältnisse im Waldenburger Gebiet.

Abg. Frau von Batter (Dn.) verweist auf die zunehmende Kindersterblichkeit in den Großstädten und besonders auch auf dem Lande. Erschreckend erhöhe sich die Zahl der Selbstmorde. Sehr zu wünschen sei größere Volksaufklärung über den Nutzen des Roggenbrotes und der Milchmahlung.

Abg. Dr. Kappeler verlangte Ausgestaltung der wissenschaftlichen Erforschung der Ernährungsfragen, für die in der Bevölkerung wachsendes Interesse bestehe.

Abg. Dr. Böhm (B.) bemängelte, daß infolge der Haltung des Finanzministers für den Volkswirtschaftshaushalt wieder ebenso ungenügende Mittel vorhanden seien wie früher. Von der derzeitigen Regierung und dem Finanzminister sei eine fühlbare Förderung der Volksgesundheit nicht zu erwarten. Die gesamte Gesetzgebung müßte unter dem Gesichtspunkt der Schaffung und Erhaltung einer widerstandsfähigen und geistig wie körperlich tüchtigen Bevölkerung betrieben werden.

Abg. Gehrmann (Komm.) meinte, wenn man wirkliche Gesundheitspflege treiben wolle, müsse man die kapitalistische Profitwirtschaft beseitigen.

Die Weiterberatung wird dann auf Freitag 12 Uhr vertagt. Schluß nach 18 Uhr.

Die Änderungen zum Mieter-schutzgesetz

in 2. und 3. Lesung angenommen.

tu. Berlin, 10. Februar. Präsident Lobe eröffnete die gestrige Sitzung des Reichstages um 14 Uhr. Die zweite Lesung der Vorlage zur Änderung des Mieterschutzgesetzes wird fortgesetzt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, den § 1 des Mieterschutzgesetzes unanändert in der alten Fassung zu belassen, die zwar eine Aufhebungsfrage vorsteht, aber kein Kündigungsverfahren, wird in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 143

Oberschlesien muß warten!

Das Ostprogramm der Reichsregierung -- Zunächst nur ein Teilprogramm für Ostpreußen.

tu. Berlin, 10. Februar. Im Ostausschuß des Reichstages wurde gestern an die Reichsregierung die Frage gerichtet, ob dem Antrage Dr. Schmidt Hirschberg-Rhainbaben (DVP) auf Vorlegung eines großzügigen Ostprogrammes stattgegeben werden solle. Namens der Reichsregierung erklärte Ministerialdirektor Damman, es werde z. Zt. an einem großzügigen Ostprogramm gearbeitet. Die Regierung sei in der Lage, in etwa 14 Tagen zunächst ein Programm für Ostpreußen als Nachtragsetat vorzulegen. Für die übrigen Gebiete werde die Vorlegung eines solchen Programmes erst später erfolgen können, da es sich um sehr umfangreiche Arbeiten handle.

Ämtlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Krietern b. Breslau

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Observatorium Krietern, 9. Febr., 22 Uhr.

Die Störungen der 8. Familie ziehen rasch ostwärts und bringen ganz Europa stürmische Witterung. Da von Grönland her Polarluftmassen südostwärts vorrücken, beginnen, so haben wir in den nächsten Tagen mit unbeständiger, kälterer Witterung sowie Schauerniederschlägen zu rechnen. Im Gebirge wird es zu Schneefällen kommen.

Aussichten bis Sonnabend:
Zeitweise stürmischer W. wechselnde Bewölkung, Schauerniederschläge, kälter.

Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt.

§ 1 wird in der neuen Fassung mit dem Kündigungsverfahren angenommen. In namentlicher Abstimmung wird ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der auch nach Verfall des Mieterschutzgesetzes gegen die Kündigung durch den Mieter die gerichtliche Nachprüfung der vom Vermieter geltend gemachten Kündigungsgründe zulassen und die Weigerung des Mieters, die Wohnung zu räumen, als Widerspruch gelten lassen will, mit 165 gegen 154 Stimmen abgelehnt.

In der weiteren Einzelaussprache beantragt Abg. Ferk (Soz.) die Festlegung, daß Mietsrückstände aus sozialer Not kein Kündigungsgrund sein sollen. Abg. Rönneburg (Dn.) fordert ebenfalls Erleichterungen für bildende Künstler. Abg. Wendt (Komm.) beantragt Streichung der Bestimmungen, die eine Kündigung von Werkwohnungen zulassen.

Abg. Dr. Jörissen (Wirtsch. Ver.) beantragt, der Frage auf Kündigung in jedem Falle stattzugeben, wenn der Vermieter aus ökonomischen Gründen zum Verkauf gezwungen ist und sich bereit erklärt, die entstehenden Umzugskosten zu zahlen. Ferner soll bestimmt werden, daß mit dem Hauptmieter stets auch der Untermieter räumen soll. Abg. Winnefeld (DVP) erklärt seine Zustimmung zu den Anträgen der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Ein Vertagungsantrag der Wirtschaftlichen Vereinigung wird abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, wonach auch die Kündigung von Werkwohnungen zulässig sein soll. Diese Kündigung darf aber nur unter gewissen Sicherungen erfolgen, zu denen die Mitwirkung der Betriebe gehört.

Beschlossen wird weiter, daß das Gesetz am 1. April 1928 in Kraft tritt. Bis dahin bleibt das Gesetz über Mieterschutz und Wirtsch. Ver. in seiner bisherigen Fassung in Geltung. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wird dann die Vorlage zur Änderung des Mieterschutzgesetzes in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Schlussabstimmung findet erst am Freitag statt.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 14 Uhr. Reichsmittelgesetz Haushalt des Arbeitsministeriums. Schluß 16 Uhr.

Beginn der deutsch-russischen Wirtschafts-verhandlungen

am Sonnabend

tu. Berlin, 10. Febr. Wie die Telegraphen-Union berichtet, werden die deutsch-russischen Besprechungen formell am Sonnabend eröffnet werden. In die Einzelbesprechungen wird sodann am Montag der kommenden Woche eingetreten werden. Die Verhandlungen werden deutschseits von Ministerialdirektor Walroth, Geheimrat von Dietrich, Gesandtschaftsrat Hahn, Generalkonsul Schlegel und Geheimrat Martius voranschreitend unter Mitwirkung deutscher Wirtschaftsachtertätiger geführt werden. Zweck der Verhandlungen ist bekanntlich die Befestigung der Freihandelsverträge, die sich in der Praxis der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen herausgebildet hat.

Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant!

Die Oberschleßische Bergschule

Zu ihrem 125jährigen Jubiläum am 14. Februar.

Die Oberschleßische Bergschule kann am 14. Februar 1928 auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Seit 1. August 1924 hat sie nach der Ausweisung aus Tarnobis in dem ehemaligen katholischen Kloster in Peistretscham (S.) einen neuen Heimort gefunden. Unter Aufbietung erheblicher Mittel ist das vom Oberschleßischen Bergbauverein angekauft Gebäude für den jetzigen Zweck brauchbar gemacht worden. Die Lehranstaltungen und Laboratorien werden neu aufgebaut.

Entsprechend dem Fortschritt der Technik im Bergbau ist der Lehrplan erweitert und der Schulbesuch auf 3 Jahre ausgedehnt worden. Der Unterricht ist unentgeltlich. Trotzdem stellt der Besuch der Schule an die jungen Leute erhebliche geistige Anforderungen für Wohnung, Kleidung und Nahrung.

Aber diese Opfer werden gern gebracht, ist es doch heute ebenso wie in der Vergangenheit als besonders ehrenvoll, mit den auf der Oberschleßischen Bergschule erworbenen Kenntnissen dem ober-schleßischen Bergbauunternehmen anzugehören, dem zu einem großen Teile Oberschlesiens Entwicklung zu hoher Blüte zu danken ist.

Bruno Franz-Ercole im Ausland. Bruno Franz's Schauspiel „Zwölf Frauen“, das bis vor kurzem auch auf dem Spielplan des „Oberschleßischen Landestheaters“ stand, ist soden ins Englische überetzt von W. William C. Drake, beim Verlag Alfred A. Knopf, New York, erschienen. Es gelangt noch in diesem Winter am Garrick-Theater in New York zur Aufführung. Bruno Franz's „Tage des Königs“ erscheinen gleichzeitig in französischer, amerikanischer, englischer und holländischer Ausgabe, sein Roman „Tend“ in englischer und amerikanischer Ausgabe.

Minister Beder bleibt in Berlin

Rechner besucht das „Oberschleßische Landestheater“

Demnächst werden sich einige höhere Beamte des preussischen Kultusministeriums zusammen mit dem Intendanten der preussischen Staatstheater Leopold Rechner nach Oberschlesien begeben, um an einigen ober-schleßischen Theateraufführungen teilzunehmen. Der preussische Kultusminister Dr. Beder nimmt an der Reise, deren genauer Termin noch nicht feststeht, nicht teil.

„Das Meer“ und ebenso Rheinbergers „Wal-morgen“ gaben hinreichend Gelegenheit, das schon oft gerühmte gute Stimmenmaterial der Liedertafel brächtig ins Treffen zu führen, besonders der festgenannte Chor zeigte eine überraschend gute klangliche Rundung und zeichnete greifbare, plastische Tonbilder. Der von überauswunderlicher Klangfülle lebte Schubert'scher Chor „Nachtheil“ (mit Klavierbegleitung) wurde durch die nicht ganz reinen Einsätze der Solisten ungünstig eingeführt, vermochte sich aber in der Entwicklung chorisch und solistisch durchzusetzen. Aus dem letzten Teile seien anerkennend erwähnt der singliche „Trinklied“ von Wagner und das wirkungsvolle „Ständchen“ in der reizvollen Bearbeitung von Philipp Wolpertum.

Solistisch war an dem Konzert der Leipziger Pianist Anton Robben beteiligt. Er ist ein solider technischer Künstler, dem es auch nicht an einer starken Belebung von innen heraus fehlt. Kein Sülzner und kein Gestalter großen Stils, mehr zurückhaltend. Aber doch ein guter Interpret, der, was er sagen will, mit verständlichen Worten sagt. Man spürte ein liebevolles Versinken in den problematischen Beethoven-Mikrokosmos der 32 Variationen in „emoll“, ohne daß er vermochte sie auszufächeln. Ein strafferes Anziehen der Zeitmaße wäre der Wiedergabe vorteilhaft gewesen. Recht gut, daß Beethoven'scher Teil, waren die Schubert'schen „Moments musicaux“, deren poetische Stimmungen der Pianist trefflich zu wecken verstand. Schumann's „Carneval“, mit seinem Formenreichtum, beschloß die solistische Gaben. Der Besuch des Konzerts war mittelmäßig.

Das Selbstschußdenkmal auf dem Steinberg

Das ober-schleßische Selbstschußdenkmal soll bekanntlich im Kreise Groß-Strehlitz, in der Nähe des Annaberges, auf dem Steinberg errichtet werden. Der Steinberg gehört zu dem Gut Nieder-Guth, das jetzt von der Provinzialverwaltung Oberschlesiens im Zusammenhang mit der Erwerbung der Güter Wyffola und Kallnow angekauft worden ist.

Schubertfeier der Kammermusikfreunde

Den Reigen der Schubert-Bienartfeiern eröffnete gestern im Kaiserhofsaale die Vereinigung der Kammermusikfreunde, die sich nach langem Schweigen wieder einmal im Konzertsaal hören ließ. —

Es ist für eine solche Vereinigung schwer, aus den besten Schubert'schen Programmen zusammenzustellen, das eine befriedigende Auswahl aus den Werken des Meisters bietet. So mußte man sich nach „Hilfskräften“ umsehen. Und wenn man dafür Frau J. Jilgen, die bekannte Rationeller Sängerin gewinnen konnte, so können wir der Vereinigung nur dankbar sein. Frau Jilgen besitzt einen wundervoll schmelzenden Sopran, der besonders für die lyrischen Liebes Schubert'sch wie geschaffen ist. So konnte sie, besonders nach der überauswunderlichen Wiedergabe der „Forellen“ starken Beifall und sogar Blumen holen. Als Zugabe sang sie das „Heideröslein“, das in Konzertreisen wenig gebürte, wirkungsvolle Liedchen des Meisters. Wenn man diese schlichte Melodie, oder auch „Wanderers Nachtlied“ hört, so muß man sich immer wieder wundern, wie verblüffend der Genialität des „Volkes“ ist, das für diese, Verlehen des deutschen Liedes jene bekannten, nichtsagenden Melodien sichers zum „Vollstied“ erhoben hat. Es wäre das schönste Sonettjahr-Geschenk für Schubert, wenn man seine Lieder auch dem Volke zugänglich machen würde.

Umrahmt waren die Lieder von Vorträgen der Kammermusikfreunde. Das Streichquartett D-moll mit dem Medmäßigen Satz „Der Tod und das Mädchen“ klang zwar anfangs, besonders in der ersten Folge etwas verkommen, doch löste es sich im weiteren Verlauf und so konnte man besonders dem Allegro des Schlusssatzes voll beistimmen.

Eine Brachialleistung war das Follensquintett, das zu den besten Werken des Meisters gehört und mit seiner eigenartigen Mischung (Gitarre, Bratsche, Cello, Bass und Klarinet) die wunderbarsten Stimmungen aufkommen läßt. Die Motive, keine schwierigen Probleme, mit denen man sich erst lange beschäftigen muß, leicht-fachlich, volkstümlich, sind wunderbar variiert. Nichts wehelt bald die Geige mit dem Cello ein lustiges Motiv — flüchtig wie ein Wähelein, das nach der Klarinet ein, dann der Kontrabaß mit dem fortwährenden Quinten, das ist Musik, die zu Herzen geht, die nur ein Meister des Liedes, der Melodie schaffen konnte. Mit diesem Werke hat sich die Kammermusik-Vereinigung ein Ruhmestück erworben, auf das sie stolz sein kann. Volles Lob verdient vor allem Herr Kontrabaß-Direktor Pomeroy-Welch am Klarinet, der durch sein flügendes Spiel seine Quintettkollegen nicht nur mit, sondern, besonders nach den beiden letzten Sätzen spontaner, langanhaltender Beifall lobte.

So war der Abend, der Abends im Reichen der haut-volée stand, ein würdevoller Auftakt zu den Ehrungen Schubert's 1928! —

Neueste Nachrichten

aus aller Welt

in Berlin, 10. Februar. (Fernsehen über den Ozean.) Wie der Berliner „Taschengeld“ aus New York meldet, ist das Experiment des Fernsehens über den Ozean vorgeführt worden. Die Bilder eines Mannes und einer Frau, die in einem Londoner Laboratorium vor einem elektrischen Auge saßen, konnten von einer Gruppe Personen, die sich in einem dunklen Raum in Paris (Staat New York) befanden, beobachtet werden.

11. Salzburg, 10. Februar. (Großfeuer in einem Hotel.) Im „Grand Hotel de l'Europe“, dem größten Hotel Salzburgs, brach gestern vormittag aus bisher nicht gekannter Ursache Feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit das Dachgeschoss der etwa 40 Meter langen Gartenhausfront ergriff. Als die Feuerwehren von Salzburg und Umgebung mit allen verfügbaren Schläuchen und Mannschaften anrückten, stand bereits der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Eine Stunde später stürzten bereits Teile des Daches ein. Das Feuer ist in den frühen Vormittagsstunden noch nicht gelöscht, kann aber als lokalisiert gelten. Das „Grand Hotel de l'Europe“ gehört zu den ersten Hotels Österreichs. Es ist während der Salzburger Festspiele der Mittelpunkt des künftigen Lebens.

11. Buer, 10. Febr. (Ein Schupwachmeister erschießt seine Geliebte und sich selbst.) Mittwochs abends fanden Passanten in einem Walde bei Buer den Schupwachmeister Dide und dessen Braut, ein Fräulein Hübner, erschossen auf. Aufmerksam hat der Schupwachmeister nach einem vorausgegangenen Streit ergriffen und dann sich selbst mit seinem Dienstrevolver erschossen.

11. Ost, 10. Febr. (Sprechenszenen auf einem deutschen Filmereidampfer.) Wie sich „Astenposten“ aus Hamburg melden lässt, haben sich dort an Bord des deutschen Filmereidampfers „Senator Sander“ aus Kopenhagen furchtbare Szenen abgespielt. Der zweite Maschinist ist in einem Anfall von Delirium tremens den Kapitän nieder und stürzte sich dann auf den ersten Maschinisten, den er gleichfalls zu Boden stieß. Darauf hielt er die Maschine an und öffnete das Ventilschloß, um das Schiff zu versenken. Die Mannschaft hielt er mit einem Schlauch in Schach. Trotzdem gelang es einem Mann der Besatzung den Unter auszuhebeln und um Hilfe zu signalisieren. Der Dampfer wurde in den Hafen bugsperrt, wo man den rasenden Maschinisten nach schweren Kämpfen überbätigete konnte.



Rattowitz und Umgegend

Belegstraße 2 Tel. 857

Gegen die Errichtung einer Fleischerzwangskasse

Auf einer Vorstandssitzung des Fleischer-Verbandes für die Wojewodschaft Schlesien, welche in Rattowitz abgehalten wurde, nahm man zu der Gelegenheit betr. Einführung einer Fleischerzwangskasse Stellung. Es handelt sich hierbei um ein vom Magistrat Myslowitz in Vorschlag gebrachtes Projekt, nach welchem seitens der Käufer (Fleischer) von allen aktierten Umsätzen auf dem Zentral-Viehmarkt in Myslowitz entsprechende Prozentbeträge an die Stadtkasse zwangsweise abgeführt werden sollten. Diese Gelder wären für den Ausbau der Stadt bestimmt. Die versammelten Fleischer sprachen sich vor den anwesenden Vertretern der Stadt Myslowitz gegen die Einführung einer derartigen Zwangskasse aus, mit der Begründung, daß bei Erhebung der Zwangsbeiträge automatisch eine Versteuerung eintreten kann, welche sich im Detail-Verkauf auswirken müßte. Andererseits würde, wie weiter ausgeführt wurde, eine geringere Verdienstmöglichkeit infolge geringeren Absatzes eintreten.

An der weiteren Folge führte alsdann Stadtrat Rozak aus, daß von der Einführung der Fleischerzwangskasse Abstand genommen wird, dafür jedoch eine freiwillige Kasse gegründet werden soll, wogegen man nichts einzuwenden hatte.

Wegen Abänderung der Polizeiverordnung aus dem Jahre 1900 betreffend die Vorschriften für die Viehtransporte wird demnächst beim Wojewoden eine besondere Delegation vorstellig werden, da sich in der letzten Zeit hinsichtlich Anwendung der Ausführungsbestimmungen die denkbar größten Unanständigkeitsergebnisse ergeben haben.

Nächere Ausführungen über die Zweckmäßigkeit der diesjährigen Ausstellung der „Centralna Targowica w Myslowicach“ machte Bürgermeister Andera. Ein genauer Zeittermin über die Abhaltung kann noch nicht angegeben werden, da verschiedene Umbauten, sowie Umbauten auf dem Zentralviehmarkt vorzunehmen sind, welche infolge der ungünstigen Witterung eine erhebliche Verzögerung erfahren haben.

Ein gefährliches Uhranhäufel. In einer artenartigen „probierte“ der 16jährige Arbeiter Roman Matlof einen winzigen Revolver aus, welchen er als Pierstück bzw. Uhranhäufel trug. Er lud die kleine Waffe mit einer Schrotladung und feuerte einen Schuß ab. Betroffen wurde der anwesende Schulknabe Gerhard Merga in den Fuß und mußte etwa drei Wochen im Spital zureichen. Die Anwesenheit hatte für Matlof in gerichtliches Nachspiel. Da sich der Beklagte bereit erklärte, an den Vater des verletzten Knaben einen Schadenersatz zu zahlen, wurde das Verfahren eingestellt.

Bohnungsbrand. In der Wohnung des Molereibesizers Herrmann auf der Holsteistraße 27 in Rattowitz wurde durch herausfallende Kohlenstücke aus dem Ofen ein Wäschkorb in Brand gesetzt. Der entstandene Schaden beträgt nahezu 2000 Zloty.

Geschichten vom bunten Leben

Tragödien am Telefon

Verbrechen, die man — hört.

„Gehört am Telefon“ — so lautet der Titel eines jener Schauerbramen, die die Berliner Bühne Grand Guignol ihrem Publikum vorstellt, um seine Nerven in einen angenehmen Schauer zu versetzen. Aber wirklich ist durch das Telefon eine neue Form des tragischen Geschehens entstanden.

Morde und Selbstmorde, die am Telefon geschehen, sind öfters vorgekommen. So wurde ein amerikanischer Anwalt, Peter Olbe, kürzlich bei einem Telefongespräch, das er mit einem Klienten führte, von einem furchtbaren Verbrechen. Mitten im Gespräch vernahm er plötzlich, wie die Stimme des anderen abdrack, das Geräusch zweier Schüsse durch das Telefon, ein Schrei und der dumpfe Klang eines fallenden Körpers. Olbe klingelte sofort einen Freund an, der nur hundert Meter vom Hause seines Klienten entfernt wohnte, und erzählte ihm, was er erlebt hatte. Der andere stürzte in die Wohnung und fand den Sprecher tot am Boden liegen, durch den Kopf geschossen. Er war, wie sich später herausstellte, von seinem Schwager ermordet worden.

Eine andere Telefongeschichte basierte einem Beamten des amerikanischen Überwachungsamtes, Grant Pound. Dieser war ein sehr beschäftigter Mann und mußte seiner Frau immer wieder ihre Bitte abschlagen, mit ihr auszugehen. Nachdem sie ihn eines Tages wieder bedrängt hatte, mit ihr eine Gesellschaft zu besuchen, klingelte sie ihn spät abends, als er noch in seinem Büro arbeitete, an und fragte ihn, ob er nach Hause kommen wolle. „Es ist leider unmöglich“, antwortete er. „Dann warte, bitte, einen Augenblick“, sagte sie. „Ich möchte, daß du etwas hörst, was dich interessieren wird.“ Sie verließ das Telefon, kam dann wieder und er hörte sie fragen: „Nun, mein Liebster, kannst du gut hören?“ „Ja“, erwiderte er. „Was soll ich denn hören?“ „Dieses“, sagte seine Frau. „Wenn du es gehört hast, wirst du sicher nach Hause kommen.“ Ein Pistolenschuß dröhnte durch das Telefon, und als der erste Mann nach Hause kam, fand er seine Frau tot.

In den ländlichen Gebieten der Vereinigten Staaten gibt es viele Telefonanlagen, bei denen durch ein Anläuten alle Teilnehmer an den Appa-

rat gerufen werden können. An einem kalten Januarnachmittag wurden 15 Gutshäuser im Baines-Gebiet von Ohio gemeinsam angezündet, und die Frauen, die an den Apparat kamen, hörten das verzweifelte Rufen einer Frau um Hilfe und die wilden Flüche eines Mannes. Die Frauen riefen ihre Männer herbei, die zu Hilfe eilten. Aber sie kamen zu spät. Die Frau, die so verzweifelt geschrien hatte, lag tot auf dem Boden. Das Haus war geplündert und der Räuber entkommen.

Moderne Schatzgräber

Der Schatz der Jesuiten in Bolivien.

In London wurde am Dienstag mit einem Kapital von 25000 Pfund Sterling die Sacambaba-Gesellschaft gegründet, die das Ziel verfolgt, in Bolivien vergrabenes Gold und Edelsteine zu heben. Diese Gründung hat eine romantische Vorgeschichte. Im Jahre 1778, als Bolivien zu Spanien gehörte, hatten Jesuitenmönche in Bolivien Goldgruben und Diamantenfelder angelegt. Die spanische Regierung verbot jedoch die Ausfuhr des geförderten Goldes und der Diamanten, und als die Jesuiten nach elf Jahren das Land verließen, vergruben sie die Schätze in Höhlen in der Nähe eines alten Klosters am Sacambabafuß. Einer der Mönche übergab dabei einen genauen Plan des Verstecks seinem Bruder, der Präses in einer peruanischen Stadt war.

Vor einigen Jahren gelangte eine Abschrift dieses Planes in die Hände eines Engländers, der 1926 auf die Suche nach den Schätzen ausging. Bei Ausgrabungen fand er ein silbernes Kreuzifix und in einem Holzfass ein Pergament. Es war eine Warnung der Jesuitenmönche an alle, die versuchen sollten, die Schätze zu suchen, und drohte denjenigen mit ewiger Verdammnis, der sie rauben sollte. Der Engländer gab unvorsichtigerweise den Eingeborenen, die die Ausgrabungen machten, Kenntnis von diesem Pergament, worauf sie sich weiterhin weiterzuarbeiten. Dieser Engländer und seine Freunde haben nunmehr die oben erwähnte Gesellschaft gegründet, mit deren Hilfe eine Expedition von achtzehn mit den modernsten Werkzeugen ausgerüsteten Engländern im März nach Bolivien reisen soll.

unverhoffte Kontrollen durchgeführt werden. Wer sich vor Unannehmlichkeiten bewahren will, der besorge die Anmeldung beim Postamt.

Wer sind die Eigentümer? Da es gilt, einlegen verbotenen Dingen ihre Diebstähle nachzuweisen, so werden die Eigentümer erlucht, im Kriminalamt Rathaus, Zimmer 6, sich bald zum Empfang folgenden Gegenstände einzufinden: 1 Damentasche, 3 Taschenuhren, 5 Kragenschnoren, 2 Feuerzeuge, 1 silberne Uhr mit Kette und weißer Kapsel, 4 Paar Lederhandschuhe, 1 Paar wollenen Socken, 2 Portemonnaies, 2 Meßlöffel, 1 Taschentuch, 1 braune Manteltasche, 1 Taschentuchhalter, 1 Kravattenadel mit rotem Stein.

— Helft den Blinden! Die Errichtung der Blindenwerkstatt von Seiten der Stadt an der ulica Sanducka 20 (Seibulstrasse) erfreut sich durch Anlauf der verschiedenen Fertigfabrikate durch die Bevölkerung eines regen Zuspruches. So erfreulich dieses festgesetzt werden kann, wird andererseits auch um die Zuteilung von Reparaturen, die auf die Blinden- und Korbwebfabrikation entfallen, gebeten. Auch stehen hieselbst Blinde Klavierstimmer zur Verfügung. Helft den des Augentlichtes Beraubten zu Verdienst und Ablenkung.

— Keine Neuverteilung von Schankkonzessionen. Ein bedenkliches Zeichen bildet allgemein die zunehmende Trunksucht, die zu einer Art Volkskrankheit ausartet. Besonders hart ist die Trunkenheit an den Lohn- und Vorruhezeiten, wobei die Polizei volle Hände zu tun hat, um die „wandelnden Schnapsflaschen“ in Polizeigewahrsam zu bringen. Um der zunehmenden Trunksucht entgegenzutreten, wird der Magistrat keine neuen Schankkonzessionen erteilen, selbst alte Konzessionen, wenn sie erlöschen, werden nicht mehr erneuert. Für den Ausschank von Milch, Kaffee, Selter und alkoholfreien Getränken werden jedoch nach wie vor Konzessionen erteilt. Gleichzeitig wird auch die Aufstellung von Kiosken, Verkaufsständen nicht mehr erlaubt, um eine weitere Verunreinigung des Straßensubstrates zu verhindern.

— Warnung. Der gegenwärtig verkaufte Brennspiritus (Denaturat) enthält überwiegend sehr starke giftige Bestandteile, welche bei Verwendung dieses Spiritus als Getränk schwere gesundheitliche Folgen nach sich ziehen und sogar lebensgefährlich werden können. Jede Flasche, die Brennspiritus enthält, ist mit der Aufschrift „Wohn truncheon“ (giftige Flüssigkeit) sowie mit einem Totenkopfbild versehen, weshalb der Staat keinerlei Verantwortung für etwaige Folgen, die der Genuß von Brennspiritus nach sich ziehen kann, übernimmt.

Schwiebichowitz

Gemeindevertreterwahl in Hohenlande

In der letzten Gemeindevertreterwahl in Hohenlande wurden für den ausgeschiedenen Gemeindevertreter Romanowicz von der „Rednose Brach“ Wilhelm Sowiński von derselben Partei in sein Amt eingeführt und durch Sandhölzer verpfichtet.

Zweck Bezahlung einiger Baurechnungen wurde die Genehmigung erteilt, bei der Rattowitzer Stadtparasse ein Darlehen von 50000 Zloty aufzunehmen. Das gefamte Darlehen soll nach Eingang des in der Bank Gospodarstwa Krajowego nachgekauften Kredits von 60000 Zloty beglichen werden.

Der Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1928-29 wurde nach einigen Abänderungen angenommen. — Für die weitere Anlegung der ulica Danzowa und Roma wurden für die Abtretung von Gelände dem Besitzer Nowa 15 Zloty und der Donnermarsch Verwaltung 3 Zloty pro Quadratmeter bewilligt. — An Beisitzen wurden gewährt: der hiesigen Volkshochschule zur Anschaffung von neuen Büchern 500 Zloty, derselbe Betrag um den Kindern unbemittelter Ortsangehörigen den Besuch höherer Lehranstalten zu ermöglichen, dem Flugzeugkonstruktoren Kapitän Orłowski wurde eine Subvention von 200 Zloty erteilt. — Ein Gesuch des Komitees für den Bau eines Sanatoriums für Akademiker um Gewährung einer Subvention wurde dem Amtsdirektor überreicht, ferner ein Gesuch des Schulrektors Domini um Anerkennung seiner Dienstwohnung der Autokommission. Für die auszuführenden Malerarbeiten wurden 80 Zloty genehmigt. — Die im Bereich der Gemeinde Hohenlande liegenden Wohn- und Industriegebäude wurden wie im Vor-

Radio-Programm der Sendestation Rattowik

Sonnabend, den 11. Februar 1928, 16.20—16.40 Uhr Mitteilungen der Polnischen Wirtschaftlichen Vereinigung der Wojewodschaft Schlesien, 16.40—17.05 Vortrag über das Thema: „Eindrücke aus Nordafrika, Bus-Saada, die Berle der Wüste“, von Professor R. Galans, 17.05—17.20 Mitteilungen, 17.20—17.45 Übertragung aus Krakau, Vortrag über das Thema: „Mittelalterliche Sandwüstentour“ von Prof. S. Grubinski, 17.45—18.55 Übertragung aus Warschau, Jugend- und Kinderstunde, 18.55—19.15 Mitteilungen, 19.15—19.35 Verschiedenes, 19.35—20.00 Vortrag aus dem Buch: „Das staatliche Finanzwesen. Was ist der Staats-schatz, und welchen Zwecken dient er?“, von Dr. Micha Bielak, Leiter der Finanzabteilung der Wojewodschaft Schlesien, 20.00—20.30 Pause, 20.30 bis 22.00 Übertragung aus Warschau, Romische Oper in 3 Akten: „Die Tochter von Frau Angel“, von Secoch, 22.00—22.30 Zeitangabe und Mitteilungen der Polnischen Telegrafendienst- und Postzeitung, 22.30—23.30 Übertragung von Tanzmusik.

jahre auf 16 229 600 Zloty veranschlagt. — Ein weiterer Punkt, der Angelegtenangelegenheiten betraf, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— Einbruchdiebstahl. In der vorerzählten Nacht drangen unbekannte Täter in das Magazin der Zinkhütte „Gubotto“ in Chropaczow ein, entwendeten 180 Kilogramm Blei und verschwanden damit unerkannt. Polizeiliche Ermittlungen wurden eingeleitet.

Sport in Ost-Oberschlesien

Klub Sportowy Rosdzin-Schoppinik. Am 4. Februar d. J. veranstaltete der Klub Sportowy für Gönner und Mitglieder des Vereins ein Kostümfest. Im schön dekorierten Saale des Bahnhofshotels nahm das Vergnügen von 19 Uhr seinen Anfang. Als abwechslungsreiche Momente waren eingebracht: Saalpolizei, Standesamt, eine vorzügliche Vereinsboule, Boule und Massenprämierung. Im Gewoge der vielen originellen und stilvollen Maskenkostüme erklärte sich der Zauber eines munteren Vereinslebens. Masken der hohen Weltlichkeit, die nicht nur gerade an Material sparten, machten den Abend sehr pikant. Ganz besonders ins Auge fallend war die Maskenmaske der Arbeitslosenfabrik „Strahl & Co. Schoppinik“, die wohl als eine von den wenigen bis zum Schluss nicht erkannt wurde und in der Zusammenfassung Kumpel aus Arbeitslosen, Kumpel aus Arbeitslosen, Ziegeleien und Ziegeleien aus Arbeitslosen bestand, mit diversen Masken, welche die unbekannte Maske verteilte, als geeignete war — Träger Buchhalter Schmalz Franz — den 1. Preis zu erhalten. Diese Maske bewirkte die beste Reaktion für die Arbeitslosenfabrik selbst. Der erste Preis der Damenmasken konnte nicht zur Verteilung gelangen, da der Kandidatinnen dafür zu viele waren. Die Saalpolizei wirkte sehr zur Hebung der Stimmung.



Gleiwitzer Nachrichten

Richtplatz 1 Sammelnummer 233

Rechts gehen!

Die Straßendisziplin des Fußgängers in der Großstadt.

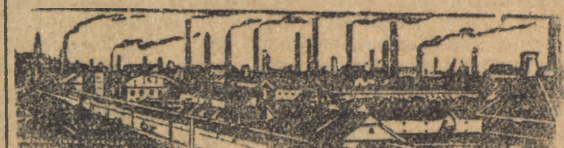
Der Einwohnerzahl nach ist Gleiwitz Großstadt. Jedoch die Zahl allein tut's nicht; auf den Einwohner kommt es an.

Unsere Zeit steht im Zeichen des Großverkehrs. Wie alles Vordringende hat auch diese moderne Erfindung ihre zweckbestimmten Regeln und Gesetze. Sie ermöglichen eine glatte Abwicklung und verhindern Störungen und Unfälle. Wer von Verkehr sprechen hört, denkt unwillkürlich meist an Eisenbahnen, Autos, Flugzeuge, Schnellzug und andere Fahrzeuge oder an die großen Verkehrsrichtungen Post, Telegraphen und Banten. Das alles sind nur Mittel des Verkehrs. Seine Seele ist immer der Mensch, das „vernunftbegabte“ Wesen. Er ist Schöpfer, Lenker und Nutznießer des Verkehrs. Aber er ist zugleich Verkehrsobjekt. Das gilt für den Mann am Steuer jedes Verkehrsmittels, insbesondere jedoch für das „absolute Verkehrsobjekt“, den Fußgänger.

Der Begriff der Verkehrsdisziplin findet hier sein Anwendungsgebiet. Sie liegt ebenso sehr im Interesse der Allgemeinheit, wie sie dem einzelnen nützt und frommt.

Gleiwitz ist eine alte Stadt. Die inneren Stadtteile sind nach mittelalterlich-landesherrlichen Gesichtspunkten angelegt. Das ist verkehrstechnisch ein Mangel, aber in dieser Hinsicht befindet sich Gleiwitz in bester Gesellschaft mit den schönsten alten Städten unseres Vaterlandes. Jedoch, was in diesen Städten möglich ist, muß sich auch in Gleiwitz durchsetzen lassen; Gute Straßendisziplin.

Leider ist die Vernunft bei den Menschen recht verschieden verteilt, und selbst bei sonst ganz einflussreichen Menschen steht man häufig auf Interesslosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den Fortschritten der Zeit und deren Notwendigkeiten. Da ist es zu begrüßen, daß die Polizei, die ja immer mehr zu einer Verkehrsregelnden Anstalt geworden ist, künftig ein besonderes Augenmerk auf die Befolgung der Verkehrsregeln richten wird. Wir wollen hoffen, daß dies in höflicher, nicht in schulmeisterlicher oder gar schiltender Form geschieht. Das Beispiel mancher Städte, wo der Schuhmann gleich mit „Buch und Bleistift“ bei der Hand ist, können wir in Gleiwitz gut und gern entbehren.



Königsbrunn und Umgegend

Strasse 48 Tel. 161

— Kontrolle der Radiobesitzer. In den nächsten Tagen sollen durch Postbeamte in Königsbrunn Kontrollen durchgeführt werden, ob auch alle Radiobesitzer die vorgeschriebene Anmeldung bei der Postbehörde durchgeführt haben. Man will auf diese Weise das Schwarzfahren unterbinden, indem öfters

Wo bleibt die Schnellzugverbindung von Oberschlesien nach den schlesischen Bädern?

Im neuen Sommerfahrplan ab 15. Mai d. J. wird ein direkter Schnellzug zwischen der Reichshauptstadt und den Bädern der Grafschaft Glatz stehen, der von Berlin über Glatz, Altheide, Inzers, bis Rudowa durchgeführt wird. Die Dresdner werden wie bisher von Dietrichshagen weitergeleitet. Dieser neue Bäder Schnellzug wird zweifellos einem seit Jahren fühlbaren Bedürfnis entsprechen und eine Erleichterung des Verkehrs nach den schlesischen Bädern mit sich bringen, da durch diese schnelle neue D-Zugverbindung das zeitraubende Umsteigen in Zwickau fällt. Allerdings müßte auch in der umgekehrten Richtung ein direkter D-Zug zwischen Oberschlesien und den schlesischen Bädern angelegt werden, der von dem ober-schlesischen Bader über Randzitz und Neisse nach der Grafschaft Glatz führen würde, denn bisher sind die Verbindungen von ober-schlesischen Industriestädten nach der Grafschaft Glatz sehr schlecht und erfordern eine viel zu lange Bahnfahrt, als daß ein öfterer Besuch der Grafschaft dem Industriearbeiter möglich wäre.

Durch Schaffung einer solchen D-Zugverbindung würde aber auch der Stadt Neisse, die bisher sehr mitleidlich von der Reichsbahn behandelt wird und überhaupt keine D-Zugverbindung hat, geholfen werden, zumal, wenn dieser ober-schlesische Schnellzug in Glatz Anschluß an den Schnellzug Glatz-Berlin hätte.

Taunung der ober-schlesischen Gdela-Genossenschaften in Gleiwitz

In gewissen Zeitabständen treten die Gdela-Genossenschaften zu Sonderbesprechungen zusammen, um im Kreise der Genossenschaften einzelner Bezirke über die Neuverteilung in dem Einkauf von Lebensmitteln, die erfolgreichsten Methoden im Verkaufswesen der Kleinhandlung, das Kleinfachgeschäft, den Warenmarkt, die Werbung von Kundschaft und die Ausstellung im Schaufenster zu unterrichten. Die bewährtesten führenden Männer der Zentralstelle werden zu diesen Besprechungen entsandt, die unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse die augenblickliche geschäftliche Lage prüfen und mit vorteilhaften Vorschlägen aufwarten. Schlesien wurde in 3 Bezirke eingeteilt. Der Besprechung in Gleiwitz folgte die in Waldenburg.

Für Oberschlesien war Gleiwitz als Versammlungsort ausgewählt worden. In den Verhandlungen, die bereits am Vormittag im Vereinszimmer des Stadthausrestaurants um 10 Uhr begannen, kam es recht zum Ausdruck, daß die Gdela ein Selbsthilfeunternehmen ist, welches der Kleinfachhandlung dient. Sie ist die größte Einkaufsgenossenschaft Deutschlands. Man ist bestrebt, durch christliche kaufmännische Arbeit Erfolg zu erzielen und bemüht sich, eine weitestgehende Verbilligung der Waren vom Großhändler in den Laden und von hier an das Publikum zu erreichen. In großen Mengen werden durch erste Kaufleute die Einkäufe getätigt und die überaus mannigfachen organisatorischen und wirtschaftlichen Vorteile dieser Einkaufsgenossenschaft versehen den Kleinfachhändler in der Lage, mit jeder Konkurrenz nicht nur Schritt zu gehen, sondern sie auch zu überbieten. Der Ausbau der Taunung war der, daß sich die noch fernstehenden Kleinfachhändler den einzelnen bestehenden Genossenschaften in Oberschlesien anschließen, sodas ein gemeinschaftliches Vorgehen der einheimischen selbständigen Kolonialwarenhändler in den Städten Oberschlesiens mit Hilfe der Gdela in Zukunft mehr denn je stattfinden wird.

Auf Anregung der Gleiwitzer Genossenschaft wurde diese Taunung in zwei Teile eingeteilt: am Vormittag fand eine geschlossene Sitzung der Verwaltungsgremien sämtlicher bestehenden ober-schlesischen Genossenschaften statt, der sich am Nachmittag die große allgemeine Sitzung der Kleinfachhändler Oberschlesiens anschloß. Die Taunung leitete der Vorsitzende der Gleiwitzer Genossenschaft, Felix Gleiwitz. In der geschlossenen Sitzung hielt Verbandsdirektor Sönitz einen Vortrag über das Thema: „Welche Anforderungen stellt die heutige Zeit an die Verwaltungsgremien der Gdela-Genossenschaften.“ Anhand dieser mannigfachen Einrichtungen kennzeichnete der Redner die Vorteile des Unternehmens und schloß die Gefahren der freien Einkaufsvereinigungen. Schließlich behandelte er die ober-schlesischen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Entfaltung der ober-schlesischen Wirtschaft.

Buntes Allerlei

Das Haus gegenüber

Das Haus gegenüber hat fünf Stockwerke und viele kleine Wohnungen, in denen Leute mit bescheidenem Einkommen haufen. Es ist ein Haus, wie Hunderte und Tausende feingelächter, eine richtige Mietkaserne im Dufendstil. Und doch beobachte ich es gerne, dieses Haus gegenüber; ich weiß nicht, wie die Menschen heißen, oder was sie sind, die darin wohnen; denn in der Stadt kümmert man sich nicht viel umeinander, aber doch erzählt mir das Haus gegenüber allerlei Kräftiges und Entsetzliches von seinen Bewohnern.

Manchmal, in der Nacht, wenn ich nicht schlafen kann und im Zimmer auf und ab gehe, fällt mein Blick auf die beiden Fenster des Hauses gegenüber, im zweiten Stock oben rechts, die immer so spät noch hell sind, oft die ganze Nacht hindurch, bis der Morgen graut. Ich würde wohl gerne, was diese beiden erleuchteten Fenster zu bedeuten haben? Ist da ein Kranter, der von Schmerzen gepeinigt die Nacht durchwacht? Bückt sich jemand über Bücher in einsamer Bemühen, wird vielleicht auf ein Gramen gearbeitet? Es ist so eigentümlich, wenn in der Dunkelheit der Nacht diese beiden Fenster wie ein paar blinzelnde Augen herübersehen. — Und jüngst wurde gegen Morgen eines von ihnen geöffnet; eine Frau mit einem blauen, überbackenen Gesicht beugte sich heraus und armete die kühle Nachtluft ein. Eine Nägelschmiedin im Hintergrunde und Stoffberge, die sich neben ihr türmten, verließen mir ihr Geheimnis — arme, fleißige Heimarbeiterin!

Wenn die ersten Wagen durch die Straße rollen und die Stadt zu erwachen beginnt, dann werden auch im Hause gegenüber immer mehr Fenster hell, und immer öfter tut sich unten das schwere Haustor auf, um Familienväter zu entlassen, die zur Arbeit gehen. Dort oben links, wo der Balkon so nett mit Tannenzweigen und immergrünen Gewächsen geschmückt ist, da erscheint regelmäßig kurz nach halb acht Uhr eine junge Frau und winkt und lächelt dem Geliebten nach, der sich eilig, die Kartenmappe unter

Die Not mit den Milchpreisen

Interessengemeinschaft zwischen Landwirten und Milchhändlern?

Unter dem Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzers Zilber, Rudzitz, fand am 8. Februar in Randzitz eine von über 400 Landwirten aller Stände besuchte Versammlung statt, deren Zweck es war, eine Klärung in der Frage der Milchproduktion herbeizuführen. Neben den Großgrundbesitzern und den Pächtern waren zahlreiche Bauern erschienen und ganze Gemeinden hatten sich durch ihre Vorstände vertreten lassen. Das erfreulichste aber war, daß alle Kreise Oberschlesiens vertreten waren. Es ist wohl anzunehmen, daß nicht allein die Milchfrage das Landvolk zusammengeführt hatte, sondern die allgemeine Not.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende auf die allgemeine Notlage der Landwirtschaft hin, zu der sich neuerdings auch noch die Milchnot hinzugesetzt hat. Der Händler könne dem Landwirt die Preise vorschreiben, weil die Händlergemeinschaft organisiert sei, während die Landwirtschaft sich in Oberschlesien noch immer viel zu sehr in kleinen Vereinen zersplittere, wenn sie überhaupt organisiert sei. In dieser Not habe der Milchkontrollverein für Gleiwitz-Beuthen-Tarnowitz beschlossen, die Milchproduzierenden Landwirte Oberschlesiens zusammenzuführen, um nach gemeinsamen Beratungen gemeinsam zu handeln. Es müsse endlich einmal

aufhören, daß der Landwirt für seine Belange nie Zeit habe, daß er sich von Beratern fern halte aus allerlei fadenstehenden Gründen und damit sich und seinen Stand schädige.

Darauf erging Herr von Machnits vom Landbund das Wort, um ebenfalls zur Einigkeit zu mahnen. Die Vorteile des Milchproduzentenvereins erläuterte Graf Bethusy-Suc, Abrechtsdorf. Es wurde eine Entschließung genehmigt und an den Minister abgesandt. Zahlreiche Antworten traten dem Milchproduzentenverein bei. Darauf wurden aus allen Kreisen je drei Vertreter gewählt, die die Interessen der Milchproduzenten gemeinsam und in ihren Kreisen vertreten sollen. Es soll versucht werden, mit den Händlern in friedlicher Weise eine Interessengemeinschaft ins Leben zu rufen.

An der Aussprache beteiligten sich außer dem Vorsitzenden hauptsächlich die Herren Kucziella (Zelnowitz), Hafe, Janek, v. Radn, Graf Bethusy, v. Dohm, Graf Hohenau, v. Donat, Baron Seinitz, Deconomierat Mettenheimer und viele andere.

Mit dem Wunsche, daß die Versammlung zur Einigung der ober-schlesischen Landwirte beitragen habe, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

fischen Gdela-Genossenschaften. Mit seinen Ausführungen hatte er eine lebhafteste Ansprache herbeigeführt, die ihm die Richtlinien der bisherigen Arbeit gaben.

Nach einer kurzen Mittagspause fand am Nachmittag die öffentliche Versammlung statt. Kaufmann Felix Gleiwitz wies in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung der Taunung hin und gab seiner Freude Ausdruck, daß aus allen ober-schlesischen Städten Vertreter erschienen seien. Verbandsdirektor Sönitz hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Notwendigkeit einer neuzeitlichen Einstellung im Ein- und Verkauf im Lebensmittelhandel.“ Es entspann sich eine lebhafteste Debatte. Die einzelnen Redner verbreiteten sich über die ober-schlesischen Verhältnisse, wobei die hier bestehenden Mängel in Verkehrsfragen, die ungünstigen Verbindungen, das Grenzgebiet und die Auswirkung, die große Arbeitslosigkeit und all die übrigen Hemmnisse in den Vordergrund gestellt wurden. Man ersuchte den Vorstand, daß er sich für Oberschlesien besonders einsetzen soll, um hier die Not zu lindern und die Existenz der Kleinfachleute zu sichern.

Alle diese Anregungen behandelte der Redner in seinem Schlusswort und zeigte, wie der Verband bestrebt ist, die Existenzmöglichkeiten der Kleinfachleute zu verbessern. Es müsse eine ganz scharfe Wirtschaftslage greifen. Die Zentralstelle werde für einheitliche Kleinfachhandlung durch Presse und Plakate, sowie durch Ausstellungen in den Schaufenstern bemüht sein. Der Verband selbst muß einem Schmuckfaktoren gleichen und auf die Spätere muß beim Verkauf ganz besondere Rücksicht genommen werden. Nicht nur vorteilhaftes Angebot, sondern auch geschmackvolle Ausstattung dienen zur Kundengewinnung.

Dann sprach Direktor Piech über das Thema: „Warenmarkt und Ausstellung.“ Er behandelte u. a. die Ausstellung, die in einem Nebenraum den Teilnehmern geboten wurde. Man sah 50 Sorten Kaffee, 30 Sorten Süßwaren, verschiedene Sorten der einzelnen Kolonialwaren, Seifen, Vereinnahmungs-mittel, Backwaren, Mehl usw., auf der anderen Seite sah man Verkaufswagen, automatische Schnellwagen mit Berechnungstabellen, Waage und Waagekalen, Kontrollkästen usw. Die Aussprache ergab, daß in der Unkenntnis im Verkaufswesen Fehler gemacht wurden, die durch diese Taunung erkannt und nun zum Wohle der Kaufmannschaft und Konsumenten beseitigt werden.

Außerordentliche Generalversammlung

Gleiwitzer freie Fleischerinnung.

Die Änderungen der Satzungen des Innungsstatuts, die Festlegung des Sterbefallstatuts einschließlich Begräbnisordnung, die Stellungnahme zum Ordnungsstrafrecht durch den Vorstand, die Wahl der Mitglieder zum Ausschuss für das Be-

lingswesen und die Innungsfrankentasse hatten es erforderlich gemacht, daß die Gleiwitzer freie Fleischerinnung für den letzten Mittwochabend eine außerordentliche Generalversammlung abhielt, die unter sehr starker Beteiligung der Mitglieder stattfand. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde waren Stadtrat Jagoda und Stadtoberinspektor Gerhards erschienen, die der Leiter der Versammlung Obermeister Stadtrat Porowski nach Eröffnung der Versammlung durch den üblichen Handwerksgruß besonders begrüßte. Zunächst wurde in die Beratung der gesetzlich vorgeschriebenen Änderung der Statuten eingetreten. Der Vertreter der Aufsichtsbehörde betraute die Versammlung mit den vorrätigmöglichen Änderungen im Innungsstatut, und es wurde widerspruchsfrei die Änderung der Paragraphen 2, 3, 36 und 37 sowie 39 beschlossen.

Dann referierte der Leiter über das Sterbefallstatut, wobei er erwähnte, die einzelnen Bestimmungen für die Beerdigung der Innungsmitglieder berater und größtenteils überholt. Die einzelnen Paragraphen wurden durchgesehen, und es wurde für das Umlageverfahren gestimmt, wobei zum Beschluß erhoben wurde, daß auch die Meisterfrauen mit in die Sterbefälle der Innung aufgenommen werden. Außerdem wurde auf Antrag der Paragraph betreffend die Aufhebung der Mitgliedschaft dahin ergänzt, daß bei Aufgabe des Geschäftes oder beim Verzuge des Innungsmitgliedes dieser die Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft in der Gleiwitzer Innung beantragen kann. Im Anschluß an dieses Sterbefallstatut wurde über eine Begräbnisordnung Beschluß gefaßt. Aus den einzelnen Bestimmungen ging hervor, daß jedem Meister und jeder Meisterfrau ein ansehnliches Ehrengeleit nach dem Tode durch die Innung gesichert wird. Außerdem sind die üblichen Ordnungsmassnahmen in diesem neuen Innensystem veranfert.

Nun wurde Stellung zum Ordnungsrecht durch den Vorstand genommen, die auf Grund einer mündlichen Verhandlung den Innungen zur Einführung vorgelegt wurde. Dem Vorstand steht eine Bestrafungsrecht von 1 bis 1000 Mark zu. Die Versammlung billigte dieses Ordnungsstrafrecht nicht und lehnte die Vorlage mit überwiegender Majorität ab. Der Leiter erläuterte dann einen Bericht über die Innungsfrankentasse, schloß die Vorteile einer Innungsfrankentasse und stürzte alle Irreführer auf, die in dieser Frage unter den Mitgliedern vorherrschen. Dann berichtete der Obermeister über eine Besprechung, die beim Polizeipräsidenten Gleiwitz unter den Vertretern der Lebensmittelbranche stattgefunden hat. Es wurde über Lebensmittel- und Hygiene verhandelt und der Obermeister hatte den Eindruck, daß die Besprechung hauptsächlich gegen das Handwerk gerichtet ist. All die erhobenen Vorwürfe konnte er glatt widerlegen, die Unrichtigkeit nachweisen und schließlich unter Beweis stellen, daß der

Die Menschen als Broesser.

Die härtesten Broesser sind die romantischen Völker, vor allem die Franzosen. Im allgemeinen ist der Franzose wenigstens viermal mehr Brot als ein Engländer und das Doppelte von dem, was ein Deutscher isst. Auch zum Mittag- und Abendessen wird in Frankreich regelmäßig Brot verzehrt, und vor dem Weltkrieg konnte man in französischen Restaurants stets Brot nach Belieben essen. In Holland dagegen bekommt man Brotstücken vorgelegt, die so dünn sind, wie Schindenscheiben, in England, wo man hauptsächlich von Fleisch lebt, Brosamenwürfel von der Größe eines Fingerhutes. Russen, Türken und Griechen essen ebenfalls wenig Brot. In Deutschland ist man im Süden mehr Weizenbrot im Norden mehr Roggenbrot. Der Norddeutsche isst überhaupt mehr Brot als der Süddeutsche. Ein Philosoph will auch entdeckt haben, daß der Brotgenuss den Charakter beeinflusst. Schwarzbrotesser seien schwerfälliger, abgemessener und weniger mitteilbar als Menschen, die weisses Brot und leichteres Gebäck vorziehen.

Die Frau mit den Siebenmeistertiefeln.

Wie ein Märchen sah Mitten die Berichte einer wunderlustigen Engländerin, Miss Gertrude Penham, die in den Jahren von 1902 bis jetzt nicht weniger als sechzig Weltreisen gemacht hat, und zwar größtenteils zu Fuß. Miss Penham erzählt von den Schwierigkeiten über ihren eigenartigen Refektor folgendes: „Von jeher hatte ich eine Vorliebe dafür, zu reisen und fremde Länder zu sehen. Ich bin eine Vagabundennatur, die es nicht an einem Orte aushält und von unbeschwinglicher Wanderlust erfüllt ist. Aber da ich nur über ein sehr kleines und bescheidenes Einkommen verfüge, konnte ich mit kostspieligen Reisen nicht leisten. Ich kam nun auf den Gedanken, mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen, indem ich Fußreisen in wenig bekannte Gegenden unternahm und hierüber an Zeitungen und Zeitschriften berichtete. Dieses System bewährte sich auch vortrefflich. Ich bin Bedürfnislos und kann gerade immer so viel erwerben, wie ich brauche. Gleichzeitig aber kann ich meiner Lieblingssportart nachgehen und reisen, soviel mein Herz begehrt. Ich benutze die Eisenbahn oder sonstige Verkehrsmittel nur in den alleräußersten Notfällen; meistens durchkreuze ich die Welt zu Fuß, denn so bekommt man die genauesten und unmittelbarsten Eindrücke von Land und

Fleischermesser das größte Interesse daran habe, die Kundschaft einwandfrei mit guter Qualitätsware zu bedienen. Er gab aber auch zu, daß Einzelfälle wohl aufgetreten sein mögen, und ermahnte alle Mitglieder, in ihren Berichten alle Mängel anzudeuten.

Eine lebhafteste Debatte entspann sich bei der Behandlung der Frage der Bestrafung für das Ausbleiben der Mitglieder an Innungsversammlungen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die letzte Versammlung beschloß, die Bestrafung rückwirkungslos durchzuführen. Gewünscht wurde eine bessere Zufuhrstraße nach dem städtischen Schlachthof. Der Obermeister konnte berichten, daß im neuen Programm dies bereits vorgesehen sei. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Sitzung.

Auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt

machte sich auch in der abgelaufenen Betriebswoche keine Besserung bemerkbar. Den 6128 Arbeitsgelegenheiten standen 308 Vermittlungen und 25 offene Stellen gegenüber. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist gestiegen und in Stadt und Land werden 4689 Hauptunterstützungsempfänger, 5838 Zuschlagsempfänger festgesetzt. Anforderungen von Schacharbeltern beruhten die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger etwas herabzubringen, jedoch stände diesen wiederum größere Entlassungen aus Kleinbetrieben gegenüber. Größere Anforderungen von Arbeitskräften weist 3. J. die Landwirtschaft auf, und konnten durch die Fachvermittlungsbüro außer Knechten und Mägden eine größere Anzahl Saisonarbeiter vermittelt werden. Auch ist die Zahl der Arbeitslosen im Baugewerbe infolge Beseitigung etwas heruntergegangen. Im Metallgewerbe und den übrigen Berufsgruppen sind besondere Vorkommnisse nicht in Erscheinung getreten. Echte Fachkräfte werden dauernd angefordert und auch vermittelt. Vermittlungen sind in dieser Berichtswochen 303 getätigt worden, wovon 9 auf auswärtige Betriebe entfielen. Mit Pflichtarbeiten konnten 38 Hauptunterstützte beschäftigt werden. Zugang von Hauptunterstützten hatte die Arbeitslosenfürsorge aufzuweisen. Die Krisenfürsorge hatte geringeren Abgang zu verzeichnen.

Der Stand ist in dieser Berichtswochen folgender: in der Arbeitslosenfürsorge Stadt: männliche 2391 mit 3366 Zuschlagsempfängern und 360 weibliche mit 22 Zuschlagsempfängern; Land: männliche 1626 mit 2439 Zuschlagsempfängern und 312 weibliche mit 31 Zuschlagsempfängern; in der Arbeitslosenfürsorge Stadt: männliche 598 mit 941 Zuschlagsempfängern und 39 weibliche mit 4 Zuschlagsempfängern; Land: männliche 100 mit 82 Zuschlagsempfängern und 21 weibliche mit 6 Zuschlagsempfängern.

* Der Fernverkehr mit Beuthen erleidet wegen einer Kabelstörung Verzögerungen. Die Beseitigung des Fehlers ist im Gange.

* Berichtigung. In der gestrigen Lokalnotiz bei Silberhochzeit ist insofern ein Fehler unterlaufen, als es heißen muß: Schumanns Meister Robert Buchta, Breitschwerstraße 34.

* Der Verkehrsverein Gleiwitz-Stadt und Land richtet seine Geschäftsstelle in den Geschäftsräumen der Lusthansa, Ring 19, neben dem städtischen Reisebüro ein. Die Lusthansa verleiht ihre Geschäftsstelle nach dem Flugplatz und unterhält in den bisherigen Räumen nur eine Auskunftsstelle. Der Geschäftsführer des Verkehrsvereins ist Herr Rektor a. D. Münzer-Gleiwitz, Sosnitzer Straße. In der Vorstandssitzung des Vereins am 8. Februar wurde der Beitritt zum Verkehrsverband der Provinz Oberschlesien beschlossen.

* 300 Motorräder fahren durch Gleiwitz. Der Allgemeine deutsche Automobil-Club wird vom 25. März bis 3. April 1928 eine Länderfahrt Köln-Amsterdam - Bremen - Hildesheim - Danzig - Breslau - Gleiwitz - Krakau - Budapest - Wien - Dresden für Motorräder veranstalten. Die Strecke ist etwa 3400 Kilometer lang. Es wird mit 200-300 Teilnehmern gerechnet. In der Grenzstadt Gleiwitz ist am 31. März kurze Rast entweder in der Stadt selbst oder an der Landesgrenze auf der Pfeffer Straße vorgesehen.

* Verlegung. Landgerichtsrat Hans Schanze, ein geborener Gleiwitzer, ist in gleicher Eigenschaft von Ratibor nach Glatz versetzt worden.

* Kaffeetisch. Die Damen des Deutschen nationalen Vereins veranstalteten am Mittwoch im Stadthaus eine gute heische Kaffeetisch, bei der der Vorsitzende einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt.

* Todesfall. Der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hier längere Zeit tätig gewesene und dann in gleicher Eigenschaft nach Neisse versetzte Erste Staatsanwalt Friedrich Meher ist dort als Oberstaatsanwalt i. H. hochbetagt verstorben.

Leuten. Ich reise immer allein und unbewaffnet, aber ich bin schon in Gegenden z. B. in Zentralafrika gewesen, die noch nie vor mir eines Weissen Fuß betreten hatte. Auch vor den wilden Tieren fürchte ich mich nicht. Es ist, als ob sie wüßten, daß ich nichts Böses gegen sie im Schilde führe; noch nie bin ich von wilden Tieren angefallen worden, obgleich ich manche Nacht in der Wildnis unter freiem Himmel zugebracht habe. — Wenn ich zu alt werde, um noch zu reisen, dann werde ich mir irgendwo ein Häuschen kaufen, und werde dann malen und handarbeiten machen; das sind meine beiden Liebhaberinnen außer dem Reisen!“

Der Kammerdiener als Balldame.

Der Kammerdiener eines bekannten amerikanischen Bankiers hatte seinen Herrn vor kurzem nach Paris begleitet und sich in seinen Freizeiten allzu begeistert in den Strudel des Pariser Lebens gestürzt. Die Folge davon war eine betrübliche Ebbe in seiner Kasse, die er dadurch auszugleichen suchte, daß er seinen Herrn nach und nach um etwa 50 000 Francs „erleichterte“. Zuletzt wurde dem vergnügungssüchtigen Kammerdiener aber doch der Boden unter den Füßen zu heiß, und er verschwand unter Minahme verschiedener Pretiosen aus dem Dienst. Der Bankier erfuhr die Anzeige, und die Polizei nahm die Nachforschungen nach dem Ungetreuen auf, doch ohne Erfolg. Der Kammerdiener mußte sich zu verborgen zu halten. Endlich aber wurde ihm seine Vergnügungssucht zum Verhängnis. In einem der zahlreichen Tanzlokale auf dem Montmartre fiel einem Kriminalbeamten eine große blonde Dame in eleganter Kleidung durch ihre künstlichen Bewegungen auf. Der Detektiv näherte sich der verdächtigen Dame und forderte sie zum Tanz auf, brachte sie aber hierbei mit gepfeilter Ungeschicklichkeit auf dem alanten Parkett zu Fall. Hierbei löste sich die blonde Perücke, der Balldame, und es kam ein kurzgeschorener Männerkopf zum Vorschein. Auch zerriß das dünne Seidenkleid und enthüllte ein paar regelrechte — Männerunterhosen, und zuguterletzt verriet eine Serie durchaus männlicher Glieder und Verwundungen, welche den gekünstelten Lippen entsprangen, daß sich unter der weiblichen Hülle der ungetreue Kammerdiener verborgen hielt, den man so lange vergebens gesucht hatte! Jetzt kann er hinter Schloß und Riegel darüber nachdenken, was daraus entsteht, wenn man sich — zu gut amüsiert.

1928 wurden am Standesamt Laband gemeldet: 15 Geburten, 4 Eheschließungen, 9 Sterbefälle. Hier- von entfallen auf die Gemeinde Laband: 9 Gebur- ten, 3 Eheschließungen, 6 Sterbefälle.

* **Schachwitsch.** Der hiesige Kriegerverein veranstaltete am vergangenen Sonntag in der „Er- holdung“ ein Faschingsvergügnen, das sich zahlreichen Besuches erfreute. In einer Ansprache begrüßte der stellvertretende Vorsitzende Götze und Kameraden und legte die Aufgaben des Kriegervereins dar. Der gefallene Kriegerkamerade wurde durch Erheben von den Rängen gedacht. Nach dem Deutschlandlied fand eine Verlosung vieler schöner Gewinne statt. Bei fröhlichem Tanz, heiteren theatralischen und Gesangs- Vorträgen der Jugendgruppe (Landesbühnen) ver- rauschte das wohlgefundene Fest nur zu schnell. — Monatsappell und Aufnahme neuer Mitglieder am Sonntag, den 19. Februar, im Vereinslokal.

* **Bilchows.** (Viehmarkt.) Der erste Vieh- und Pferdemarkt im laufenden Jahre wird am Donnerstag, den 16. Februar hier abgehalten.

Beistrettscham und Umgegend

* **Watersländischer Frauenverein.** Freitag, den 10. d. Mts. findet in der Stadtschule Mütterberatung statt.

* **Generalversammlung der Komba.** Die hiesige Ortsgruppe der Kommunalbeamten und Angestellten hielt ihre Generalversammlung ab. Sie wurde von dem 1. Vorsitzenden, Polizeisekretär Widuch geleitet und war von sämtlichen Mitgliedern besucht. Nach einer Besprechung von Tagesfragen wurden einstimmig in den Vorstand gewählt: Polizeisekretär Widuch zum 1. Vorsitzenden, Obersekretär Zatz- zowski zum 2. Vorsitzenden, Kassassistent Seif- zowski zum Schriftführer, Kassassistent Kleemann zum Kassierer, Kassassistent Kleemann zum Kassierer, Kassassistent Wrog und techn. Hilfsarbeiter Sie- ber wurden als Mitglieder aufgenommen.

* **Faschingsvergügnen.** Der Kriegerverein Sche- dowitz feierte im Gasthaus „Zur Erholung“ er- stmalig ein Faschingsvergügnen, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Der stellvertretende Vor- sitzende Götze und Kameraden und legte die Aufgaben des Kriegervereins dar. Nach dem Deutschlandlied fand eine Verlosung statt. Sonntag, den 19. Februar, ist Monatsappell im Vereinslokal.

* **Recher 3 Millionen Bände** sind bisher von den weltberühmten Werken von „Karl May“ verkauft worden. Viele Schriftsteller haben die Schreibweise von Karl May nachgeahmt, aber keiner hat es auch nur annähernd erreicht. Die Werke enthalten keine Fälschungen, sondern die Werke des Schrift- stellers strengen an die Verhältnisse. Ganz besonders sind die farbenreichen Naturbeschreibungen, der stil- liche Gehalt und die Nachschärfen hervorzuheben. Der heutigen Nummer liegt ein ganz besonders günstiges Angebot in Form einer Beilage der Buch- handlung Vial & Freund, Berlin S. 12, bei, welche den Spezialvertrieb dieser Werke über- nommen hat und daher in der Lage ist, diese gegen bequeme Teilzahlungen abzugeben.



In diesem Punkt sind alle einig:
JASMATZI RAMSES
ZIGARETTE
ist das Beste für
4.8
Allein echt von der
G.A. JASMATZI A.G.

zum Schriftführer, Kassassistent Kleemann zum Kassierer, Kassassistent Kleemann zum Kassierer, Kassassistent Wrog und techn. Hilfsarbeiter Sie- ber wurden als Mitglieder aufgenommen.

* **Faschingsvergügnen.** Der Kriegerverein Sche- dowitz feierte im Gasthaus „Zur Erholung“ er- stmalig ein Faschingsvergügnen, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Der stellvertretende Vor- sitzende Götze und Kameraden und legte die Aufgaben des Kriegervereins dar. Nach dem Deutschlandlied fand eine Verlosung statt. Sonntag, den 19. Februar, ist Monatsappell im Vereinslokal.

* **Recher 3 Millionen Bände** sind bisher von den weltberühmten Werken von „Karl May“ verkauft worden. Viele Schriftsteller haben die Schreibweise von Karl May nachgeahmt, aber keiner hat es auch nur annähernd erreicht. Die Werke enthalten keine Fälschungen, sondern die Werke des Schrift- stellers strengen an die Verhältnisse. Ganz besonders sind die farbenreichen Naturbeschreibungen, der stil- liche Gehalt und die Nachschärfen hervorzuheben. Der heutigen Nummer liegt ein ganz besonders günstiges Angebot in Form einer Beilage der Buch- handlung Vial & Freund, Berlin S. 12, bei, welche den Spezialvertrieb dieser Werke über- nommen hat und daher in der Lage ist, diese gegen bequeme Teilzahlungen abzugeben.

zum Schriftführer, Kassassistent Kleemann zum Kassierer, Kassassistent Kleemann zum Kassierer, Kassassistent Wrog und techn. Hilfsarbeiter Sie- ber wurden als Mitglieder aufgenommen.



Hildesheimer Nachrichten

Dorotheenstr. 10. Telefon 3829.

Hildesheimer Straßenschmuck

In mannigfachen Dingen ist die junge Großstadt Hildesheim weit über die Grenzen des Industriege- bietes bekannt. Allgemein wird auch anerkannt, daß die Hildesheimer Kommunalverwaltung und mit ihr die wirtschaftlichen und kulturellen Vereinigungen bestrebt sind, der Stadt trotz verschiedener nicht zu unterschätzender Schwierigkeiten den Charakter einer Großstadt aufzuklämpeln. In manchen Dingen ist dies auch gelungen.

Wenn die Entwicklung der Stadt mit regem Fleiß betrieben wird, so darf keineswegs das äußere Stadtbild vernachlässigt werden, denn ein altes Sprichwort besagt, daß man aus der Beschaffenheit und dem äußeren Aussehen der Stadt erkennen kann, wer in ihr wohnt und was sie zu bieten imstande ist.

Jeder Fremde aber, der einmal das „Glück“ hat, Hildesheim besuchen und sich hier vorübergehend aufhalten zu müssen, nimmt nicht den besten Eindruck von hier mit. Die Straßen der Stadt mit ihrem schlechten Pflaster, das schon oft genug „bezeugen“ wurde, sind wirklich nicht ein besonders vorzügliches Zeugnis für die Hildesheimer Stadtverwaltung. Gerade in der gegenwärtigen Zeit zwischen Frost, Schnee, Regen und Sonnenschein ist es erforderlich, mit allen Mitteln für die Reinigung und Reinhaltung der Straßen zu sorgen.

Es läge daher im Interesse der gesamten Gemein- schaft Hildesheims, wenn die städtische Verwal- tung der Reinigung der Straßen noch mehr Auf- merksamkeit entgegenbringen würde. Gerade in der gegenwärtigen Zeit zwischen Frost, Schnee, Regen und Sonnenschein ist es erforderlich, mit allen Mitteln für die Reinigung und Reinhaltung der Straßen zu sorgen.

Jugend, die den Halt verlor

Beginn des Steglitzer Schülermordprozesses — Starke Andrang des Publikums — Der Dichter Arnold Bronnen als Sachverständiger — Strafanträge gegen Hilbe Scheller — Vernehmung des Angeklagten Kranz

M. Berlin, 10. Februar. Vor dem Schwur- gericht des Landgerichtes II begann am Donnerstag vormittag der Prozeß gegen den Oberprimaner Paul Kranz wegen Mordes an dem Hochschüler Hans Stephan. Der Andrang von Publikum und Presse war so groß, wie man ihn selbst bei größten Prozessen in Moabit noch nicht erlebt hat.

Als Sachverständige geladen sind Medizi- nalrat Sommerich, Gerichtsarzt Freiherr v. Mahren- holtz, Stadtschulrat Sodan, Professor Dr. Magnus Strichfeld, Stadtschulrätin Landtagsabgeordnete Dr. Wegeländer, Oberstudiendirektor Dr. Goldbeck, die Professoren Dr. Spranger und Dr. Cramer, der Schiffschiffveränder Ingenieur Schubert und als literarischer Sachverständiger der Dichter Arnold Bronnen.

Ferner wohnten den Verhandlungen Vertreter des Provinzialschulkollegiums, der Jugendgerichtshilfe und des Jugendamtes bei.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landge- richtsdirektor Dr. Duff. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Steinbed. Die Verteidigung liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Freh. Um 10 Uhr nimmt der Angeklagte Paul Kranz in der Anklagebank Platz, ein schlanker Mensch mit geistreichem, dunkelblondem Haar und intelligenten Gesichtszügen.

Der Vorsitzende eröffnet dann die Verhandlung. Die Hauptzeugen Hilbe Scheller und das Ehe- paar Scheller sind beim Aufruf noch nicht an- wesend. Der Angeklagte macht dann Angaben über seine Person. Er ist am 25. Februar 1909 als Sohn eines Müllers in Berlin geboren. Er hat vier Jahre die Volksschule besucht und dann einen Freiplatz in der Oberschule Mariendorf erhalten. Sodann wird der Eröffnungsbeschuß verlesen.

Rechtsanwalt Dr. Freh teilt mit, daß er bei der Staatsanwaltschaft

Strafanträge gegen Hilbe Scheller

erklart habe, weil sie von dem beabsichtigten Mord Kenntnis gehabt und die Anklage unterlassen habe. Der Verteidiger beantragt dann die Zahlung einer Reihe von Zeugen über den Leumund der Hilbe Scheller und über den durch Selbstmord ge- endeten Günter Scheller. Das Gericht behält sich die Beschlusssatzung über die Beweisurteile vor. Es erfolgt dann die

Vernehmung des Kranz

der über sein Verhältnis zu Eltern und Lehrern be- fragt wird. Er erklärt, er habe das Erziehungs- system an den höheren Schulen für veraltet gehalten. Die Lehrer hätten nicht den richtigen Weg zur Jugend gefunden. Er habe

sich mit literarischen Dingen beschäftigt und Gedichte geschrieben.

Im Herbst 1926 habe er das Elternhaus verlassen. Der äußere Anlaß sei gewesen, daß er sich in ein Mädchen verliebt und dann plötzlich erfahren habe, daß sie ihn mit einem seiner besten Freunde betrogen habe. Er sei oft spät nach Hause gekommen und habe dabei wegen der Schule Vorwürfe er- halten. Mit einem Freunde sei er nach Passau ge- fahren.

Um über Konstantinopel nach Amerika zu fahren.

Von einer Jugendherbergsmutter habe er dann das Geld bekommen, um die Reise anzutreten. Zu- hause sei er wieder freundlich aufgenommen worden. Im Frühjahr 1927 habe er die Dummheit wie- der begangen. Auf den Rat seines Freundes Günter Scheller sei er schließlich

mit Genehmigung seiner Eltern in das Scheller- sche Landhaus übergesiedelt,

am dort ein freieres und ungebundeneres Leben zu führen. Er habe dort weniger mit Günter Scheller Freundschaft gepflogen, als mit anderen jungen Leuten, die sich gleich ihm dichterisch betätigten hätten. Er habe damals ein junges Mädchen kennen gelernt; der Verkehr habe sich aber auf Küsse beschränkt.

Von dem Entschluß, ins Elternhaus zurück- zugehen, habe ihn aber immer wieder Hilbe Scheller abgehalten,

die er inzwischen näher kennen gelernt habe. Mit- ter sei der Verkehr gleich ganz anders gewesen. In Briefen sei immer das erotische Gebiet be- handelt worden. Er habe Hilbe Scheller sehr gern gehabt. Auch sie habe sich ihm gegenüber so gezeigt.

Zu weiteren Verlauf des Steglitzer Prozesses verlas der Vorsitzende Teile aus dem

Tagebuch des Angeklagten

und auch einige seiner Gedichte. In einem befindet er seine Abneigung gegen die Kirche. Eine Schlus- eintragung im Tagebuch des Angeklagten von der Hand der Hilbe Scheller gibt die inhaltlichen Worte wieder: „Mein Freund, du bist ein sehr viel von Liebe, aber doch scheint du praktisch wenig davon zu verstehen. Beziehe dich nur, sonst ver- säumst du die Zeit, denn junge Mädchen wer- den sich dafür bedanken, nur in Gedichtform ge- schrieben zu werden.“ Zum Schluß dieser Eintragung heißt es dem Sinne nach, daß sie bestimmt kein Grund, sich zu erlösen. Die Angeklagte sei zu einem anderen Zweck aufzuparen. Es folge sodann die Vernehmung über die Vorgänge, die zur Anklage geführt haben.

Die verhängnisvolle Nacht

Der Angeklagte schilderte, wie sich die jungen Leute Ende Juni infolge einer Reise der Eltern

Z. Die Ausstellung der Entwürfe für den Aus- bau des städtischen Grundstückes „Schüller's Hotel“ ist im Rathaus am 19. d. Mts. verlängert. Der Eintritt ist frei, die Ausstellung ist von 10—16 Uhr (4 Uhr nachm.) geöffnet.

Z. Der Leiter der Schulabteilung der Regierung in Oppeln, Regierungsdirektor Dr. Wegel, hat Anfang dieser Woche in Hildesheim gewelt und sich mit dem ihm unterstehenden Schulwesen der Stadt näher vertraut gemacht. Insbesondere hat er die Sonderunterrichts wie Abschlußklassen, die Hilfs- schulen, Haushaltungs- und Berufsschulen sowie die Minderberufsschule in Zaborze besichtigt und sich anerkennend und lobend über diese Einrichtungen ge- äußert. Gleichzeitig hat er in Unterredungen mit Stadtschulrat Dr. Oppersalski und Vertretern der Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht, daß er sich mit allen Kräften für die Schulforderungen der Stadt Hildesheim einsetzen werde.

Z. Fasching im Haus Metropol. Das Haus Metropol trifft auch in diesem Jahre großzügige Vorbereitungen, um den Fasching zu feiern. Der

selbst überlassen waren. In einer Sonntag- nacht in Mahlow habe er den intimen Verkehr mit Hilbe Scheller begonnen. Den darauf folgenden Abend hatten sie in der Steglitzer Privatwohnung verbringen wollen, um sich dort noch einmal recht zu amüsieren. Natürlich habe er gehofft, in Steglitz die Hilbe wiederzutreffen.

Mit Günter zusammen seien sie zuerst erkannt worden, von der Straße her die Steglitzer Wohnung hell erleuchtet zu sehen. Auf der Treppe sei ihnen die

Hilbe sehr verlegen

entgegengekommen. Günter habe sofort begonnen, sich in der Wohnung gründlich umzusehen, wäh- rend die Hilbe inzwischen auf die Straße gegangen sei. Der Angeklagte schilderte, wie beide Freunde einen Mann auf der Straße hätten stehen sehen, den Günter mit seiner Schwester in Zufam- menhang brachte. Auf Günters Wunsch habe Hilbe ihre Freundin Ellnor Ratt in die Wohnung geholt.

Der geheimnisvolle Mann auf der Straße sei Hans Stephan gewesen,

den Hilbe ebenfalls mit hinausgebracht hätte. Günter hätte inzwischen den Tisch mit Wein und Äpfel gedeckt. Hans Stephan und Hilbe hätten sich in die Kammer neben der Küche begeben, um, wie Ellnor ihm, dem Beträger, sagte, ungeschört zu sein. Der Angeklagte erklärte, daß er in seinem Kerger darüber besonders viel getrunken hätte. Trotz Hilbes Wunsch, zu viere in der Wohnung zu übernachten, seien sie nur zu dreien zusammen geblieben, da Ellnor hätte nach Hause gehen müssen. Als man merkte, daß Günter Scheller zurückkommen wollte, hätte Hilbe den Stephan in das Schlafzimmer ge- schickt, da ihr Bruder von der weiteren Anwesenheit Stephans nichts hätte wissen sollen. Günter Scheller hätte sich darüber sehr empört ge- zeigt, daß seine Schwester wieder mit einem an- deren Mann zusammen sei.

Immer mehr dem Alkohol zusprechend, sei zwischen beiden Freunden eine verzweifelte Stimmung gewesen,

die sich schließlich in Selbstmordabsichten ent- wickelt habe. Günter habe aber betont, daß es nicht richtig sei, daß Stephan und Hilbe am Leben blie- ben, während sie sich beide das Leben nehmen. Man solle sich schließlich zwischen beiden Freunden darauf- hin geeinigt, Günter sollte den Stephan, der Ange- klagte die Hilbe mit in den Tod nehmen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung gibt der Angeklagte an, Günter Scheller habe versucht, in das Schlafzimmer einzudringen, es sei aber ver- schlossen gewesen. Sie hätten dann weiter bis in die Morastunden getrunken. Als er wieder klarer ge- worden sei, so fährt der Angeklagte fort, habe er zu Günter gesagt:

„Wir wollen doch den ganzen Plan ausführen.“

Scheller habe ihm darauf Freiheit vorgeworfen. Draußen habe es dann geklingelt, worauf Hilbe aus dem Schlafzimmer herausgekommen sei. Sie habe die Tür weit offen gelassen, woraus er geschlossen habe, daß Stephan die Wohnung verlassen habe. Es sei aber Ellnor Ratt gewesen; er sei mit Hilbe hin- ausgegangen und habe ihr geöffnet. Günter Scheller sei dann durch die offene Tür ins Schlaf- zimmer gegangen, er sei ihm gefolgt und habe ihm gesagt, es würde gar keinen Zweck mehr haben, denn es sei niemand mehr da. Als er, der Angeklagte, das Schlafzimmer wieder verlassen wollte, habe er den Ruf: „Rett!“ gehört. Als er sich umdrehte, habe er gesehen,

wie Günter zwei Schüsse auf ein weißes Dabelfaß abgab,

die Waffe dann auf sich selbst richtete und sich er- schöß. Hinter dem Dabelfaß, in einer Nische des Schlafzimmers, habe Hans Stephan gestanden. Durch die beiden Schüsse wurde er tödlich getroffen. Der Angeklagte gibt dann an, er habe sich daraufhin selbst erschießen wollen, Hilbe habe ihn aber den Revolver fortgenommen. Der Ange- klagte gibt an, daß er in seiner Angst, selbst in die Sache hineingezogen zu werden, die Mädchen ge- beten habe, zu verschweigen, daß es sich um seinen Revolver gehandelt habe. Andererseits habe Hilbe Scheller ihn gebeten, zu verschweigen, daß sie mit Stephan zusammen die Nacht verbracht habe.

Das Gericht trat dann nach sechsstündiger Ver- handlung in die

Beweisaufnahme

ein. Als erste Zeugin wurde die 16-jährige Hilbe Scheller aufgerufen. Nach längerer Beratung wurde ein Antrag, die Zeugin unbedeutend zu lassen, abgelehnt. Es folgte die Vernehmung. Nach dersel- ben wurde die Zeugin Hilbe Scheller zunächst dar- über vernommen, wie sie Kranz kennen gelernt hatte. Sie erklärte, sie habe ihn durch ihren Bruder kennen- gelernt. In Mahlow habe sie sich viel um ihn ge- kümmert und ihn sehr gern gehabt. Die Zeugin machte dann weitere Angaben über die Verabredung mit Stephan am nächsten Abend, mit dem sie ledig- lich einen Spaziergang unternehmen wollte, um dann nachts bei ihrer Freundin Ellnor zu bleiben. Auf wiederholte Vorhalte blieb sie dabei, daß sie sich dabei gar nichts gedacht habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag ver- zagt.

noch besser gesagt, es übertrifft sich in dem Gange der diesjährigen vorbereiteten Veranstaltungen. Am Mittwoch, den 15. Februar, findet der große Ma- schenball unter dem Motto „Ich und Du“, oder „Alles untereinander“ statt. Die Großzügigkeit dieser Ver- anstaltung liegt in der eigenartigen Zusammen- stellung. Der Auftakt des Festes bietet Sensation auf Sensation. Ueberraschung auf Ueberraschung. Ritter Don Quixote fungiert als festlich gekleideter Prinz in Karneval und eröffnet den Zug nach dem Süden. Das ist die große Polonaise, die Reue der lachenden Gesichter. Drei Kapellen sorgen für beste Tanzmusik. Punte Künstlerinnen aus „1000 und einer Nacht“ erscheinen als momentgeborene Einlagen. Die drei schönsten Masken werden prä- miert. Der erste Preis besteht in einer goldenen Damerarmbanduhr. Einladungen sind im Vorver- kauf zum Preise von 3 M schon jetzt zu haben. (Siehe Anzeige.)

Z. Wiege, Alter, Grab. Im Monat Januar gelangen in den Standesämtern I—IV in Hildes- heim zur Beurkundung: 227 Geburten, 63 Ehe-

schließungen, 118 Sterbefälle und 12 Totgeburten. Es starben an: Keuchhusten 1, Diphtherie 1, Grippe 1, Tuberkulose 10, Krebs 11, Gehirnschlag 7, Krämpfe 1, Herzkrankheiten 16, Lungenentzündung 14, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 4, Magen- und Darmkrankheiten 4, Kindbettfieber 3, Altersschwäche 8, Selbstmord 1, Verunglückung 6 und 30 Personen an anderen Todesursachen. Darunter sind nach Alters- klassen geordnet, gestorben: unter 1 Jahr 27, von 1 bis unter 5 Jahre 5, von 5 bis unter 15 Jahre 3, von 15 bis unter 20 Jahre 8, von 20 bis unter 40 Jahre 19, von 40 bis unter 60 Jahre 27 von 60 Jahren ab 29 Personen.

Z. Der verfehte Anzugstoff. Bei einer auswärtigen Firma hatte der Grubenarbeiter Emanuel Sch. von hier auf Abschlagszahlung Anzugstoff und Futter- stoffen im Werte von 54 Mark gekauft, zahlte jedoch nur eine Rate an die Firma und tauschte dann den Stoff gegen einen fertigen Anzug um, den er aber gleichfalls nicht bezahlte, sondern auf Pfandbesitz mit- trug und 8 Mark dafür erkaufte. Die Firma, die sich betrogen fühlte, erkaufte nunmehr Anzüge gegen den künftigen Käufer, der gestern vor dem hiesigen Einzelrichter wegen Betruges stand. Die Beweis- aufnahme ergab, daß die Anklage wegen Betruges nicht zu Recht besteht und der Angeklagte sich nur der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Er wurde deswegen anstelle einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Damit seien der Angeklagte allem Unschien nach nicht zufrieden ge- wesen zu sein, denn er erklärte vor Gericht, daß er lieber „brummen“ gehen will, als die Geldstrafe zu zahlen.

Z. Zwei Schwestern wegen Schererei angeklagt. Die beiden verehelichten Schwestern Lillie R. und Amalie Th. hatten vor einiger Zeit von dem Sohne der ersten mehrere Tonspiele erhalten, die, wie an- genommen wird, von diesem gestohlen worden waren. Sie hatten sich deshalb wegen Schererei vor dem Ein- zelrichter zu verantworten, der aber beide Ange- klagten nach einer umfangreichen Beweisaufnahme, bei der auch die gestohlenen Tonspiele, zum Teil schon als Scherben, vorlagen, auf Kosten der Staatskasse freisprach, da ihnen keinerlei strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte.

Z. Der durchgebrannte Logisherr. Der jetzt in Hildesheim wohnhafte Reisende Fritz R. hatte im Dezember 1925 in Hildesheim längere Zeit in einem Privatlogis gewohnt und ist dort, ohne das Woh- nungs- und Kostgeld in Höhe von 25 Mark zu zahlen, verschwunden. Jetzt erst konnte sein Aufenthalt er- mittelt und er vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts zur Rechenschaft gezogen werden. Der Angeklagte gab an, damals in äußerst schlechten Ver- hältnissen gelebt zu haben, und deshalb nicht im- stande gewesen zu sein, seine Schulden zu begleichen. Der Einzelrichter verurteilte ihn anstelle von 10 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 50 M.

Z. Pferdebstahl. Einem Restoranten wurde in der Nacht zum Mittwoch aus dem unbesicherten Stalle auf der Kaiser Wilhelmstraße ein Pferd (braune Stute) im Werte von 150 Mark gestohlen.

Z. Fundgegenstände. Als gefunden wurden ab- gegeben: 1 Mantelfaß, 1 Gelbfarbe mit Inhalt, 1 Reifen für einen Personentraktorwagen, 1 Gelbbüchse mit Inhalt, 1 Trommelrevolver, 1 Wägen mit Stiderein, 1 Nappabandschuh, 1 Augenglas, 1 Da- mentafarbe mit Inhalt, 1 Bund Schlüssel, 1 Herren- nadeluhr mit Kette, 1 Herrenüberzieher. Die Gegen- stände können von ihrem Eigentum im Zimmer 11 des Polizeiamtes, Hermannstraße, abgeholt werden.

Z. Aus den Hildesheimer Lichtspielhäusern. In den Helios-Lichtspielen läuft ab heute Nachmittag der erfolgreichste Ufa-Film der Saison „Die tolle Lola“ mit Hans Juntermann und Harry Halm. Ferner der Film der stürmischen Lausbuben „Der Bim“ ist los. Das Lichtspielhaus bringt die beiden Film- streifen „Die Liebe der Jeanne Ney“ und „Indien auf dem Kriegspfade“. Außerdem läuft in beiden Lichtspielhäusern die neueste Ufa-Wochenschau.

Z. Verleumdung und Körperverletzung. Wegen dieser beiden Vergehen hatte sich am Donnerstag der Autobahnkollisionsfall Egmund & Co. von hier vor dem Hildesheimer Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit in der Nähe der Kirche in Zaborze den Kraftfahrzeugführer S. mit seinem Auto gesehen, als dieser Güte zu einer Hochzeit fuhr. Er glaubte sich dadurch veranlaßt, an ersteren heranzugehen und ihn um seine Per- sonen zu bitten, die dieser nicht geben wollte. Da- bei erging sich E. in einigen beleidigenden Äußerun- gen und schlug zum Schluß S. mit der Faust ins Gesicht. Obwohl der Angeklagte immer wieder ver- suchte, einen anderen Tatbestand anzugeben, wurde er trotzdem wegen Verleumdung und Körperverletzung zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem S. wurde das Recht zugesprochen, auf Kosten des Angeklagten das Urteil zu veröffentlichen.

Z. Unrechtmäßiger Bezug der Erwerbslosen- unterstützung. Vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts hatte sich am Donnerstag ein Hildes- burger Einwohner wegen unrechtmäßigen Bezuges der Erwerbslosenunterstützung zu verantworten. Der Angeklagte hatte vom hiesigen Wohlfahrtsamt die Unterstützung bezogen, obwohl er bei einem Ver- bände einen ansehnlichen Verdienst hatte. Das Ge- richt verurteilte ihn anstelle einer verurteilten Gefäng- nisstrafe von 20 Tagen zu 200 Mark Geldstrafe.



Beuthener Nachrichten

Totalredaktion und Geschäftsstelle: Stadthaus, Duingstraße 30. — Telefon 2935.

[] Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung. Heute Freitag, abends, spricht im Wohlfahrtsraum der Schutzpolizeiunterkunft in Beuthen O.S. der Führer der 2. Polizei-Inspek- tion, Polizei-Major Ritsch, über „Land und Leute in Südwestafrika“. Da der Vortragende persönlich lange Jahre in Südwestafrika gereist hat und mit dem Lande und seinen Bewohnern aufs beste vertraut ist, verspricht der Vortrag außerordentlich interessant zu werden.

[] Hohes Alter. Heute feiert ein treuer Abonnent unseres Blattes, Valentin Kochan, Skofastr. 8 wohnhaft, seinen 88. Geburtstag.

[] Die Sprechstunden in der hiesigen Mütter- beratungsstelle finden ab nächster Woche nicht mehr am Mittwoch und Freitag von 13½—15 Uhr, sondern am Montag und Mittwoch von 13½—15 Uhr statt.

[] Wettkampf im Kunstturnen. Dem rühri- gen Turnverein „Frisch-Frei“-Beuthen O.S. ist es gelungen, für den 25. März d. J., nachmittags 3 Uhr, im großen Schützenhausaal einen Kunst- turnwettkampf zwischen nachfolgenden Mannschaf-

ten zu Wege zu bringen. Deutsch-Österreichischer Turnverein Wien, Dresdner Kunstturnvereinigung, Deutsche Turnerschaft in Polen, Turnverein „Frei-Frei“ Beuthen OS. Dieser internationale Kampf dürfte die größte turnerische Veranstaltung Schlesiens werden und alle vorhergehenden Beuthener Städteämpfe weit in Schatten stellen. Ausführliche Nachrichten bringen wir in Kürze.

[1] Die nächste Zahlung der Zusatzrente zu den Versorgungsgeheimnissen an die hierorts wohnenden empfangsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen erfolgt am Dienstag, den 14. d. Mts., für die Buchstaben A—Z einschließlich und am Mittwoch, den 15. d. Mts., für die Buchstaben M—Z einschließlich von 1/29 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags in dem städtischen Wohlfahrtsamt, Gohlstr. 16, in der Barocke.

[1] Ein gefährlicher Verur. Auf der Hohenzollergrube verunglückte unter Lage der Lehrsäuer Ernst Fieker von hier. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und mußte nach dem hiesigen Krankenhaus Lazarett geschafft werden.

[1] Was die Kriminalpolizei wissen will. Bei der 3. Kriminalinspektion im Polizeiamtsgebäude, Zimmer 16, befindet sich eine schwarzlederne Aktentasche und eine kleine Geldschneidemaschine. Die aufgeführten Gegenstände befinden sich im Zimmer 16 und die Eigentümer bzw. die Opfer des Diebstahls werden hiermit aufgefordert, sich zu melden. — Gleichzeitig ergeht an das Publikum der Appell, falls irgend jemand etwas von einem Raubüberfall auf der Kurfürstenstraße (begangen vor den Pfingstfeiertagen v. J. (1)) bekannt ist, dies sofort ebenfalls zu melden. Zu dem Raubüberfall an der Heintzgrube, (kurz vor Weihnachten v. J.) werden gleichfalls Zeugen gesucht, deren Angaben auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden.

Aus dem Beuthener Sinterland

[1] Schomberg. Diebe drangen am 7. d. Mts. in den Pferdestall des Restauranten R. Feldstr. 5, ein und entwendeten aus einem dort befindlichen Geflügelstall 6 Hühner und 1 Gans.

[1] Kofitznis. (Unbefugter Waffenbesitz.) Weil ihr ein Kofitzgänger seit einiger Zeit 20 Mark schuldig blieb, suchte sich eine in der Kreisfledermaus wohnende Frau dadurch zu rächen, daß sie einen ihm gehörenden Revolver der Polizei überlieferte. Der betreffende Arbeiter wird sich nun wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten haben.

[1] Biedowa. (Kirchliches.) Pfarrer Bollnik in Steinersdorf, früher Oberkaplan in Ratibor (St. Liebfrauen), ist zum Pfarrer der hiesigen Kirche ernannt worden.

[1] Friedrichswille. (Von der Feuerwehr.) Die Wehr veranstaltete im Herzogshaus Saale ihr Feiertagsfest. Nach Begrüßungsreden des 1. Vorsitzenden, Lehrer Kalisch, und einem Vortrag über Zweck und Ziele der Feuerwehrvereinigungen, wurden die Enkeltor „Das Licht des Lebens im Johannesstadel“ und „Die Ehefrau wider Willen“, aufgeführt. Das obligate Tanzchen beschloß das harmonisch verlaufene Fest.



Aus Ratibor und Umgegend

Niederwallstr. 17.

500 Mark Belohnung!

Am 20. Januar 1928, vormittags gegen 6 Uhr, wurden vom Garten aus in das Schlafzimmer des Gehilfenbesizers Koh. Duda in Colonie Wellendorf, Kreis Ratibor, zwei Schüsse abgegeben, die den seit einiger Zeit in Colonie Wellendorf bei seinem Sohne, dem vorgenannten Johann Duda, zu Besuch weilenden 72 Jahre alten Landwirtschafsbesitzer Johann Duda aus Klein-Mauden, im Bette liegend, am Hinterkopfe tödlich verletzten. Am nächsten Morgen schloßen außer dem Verletzten noch die Eheleute Duda, die unbeschädigt blieben.

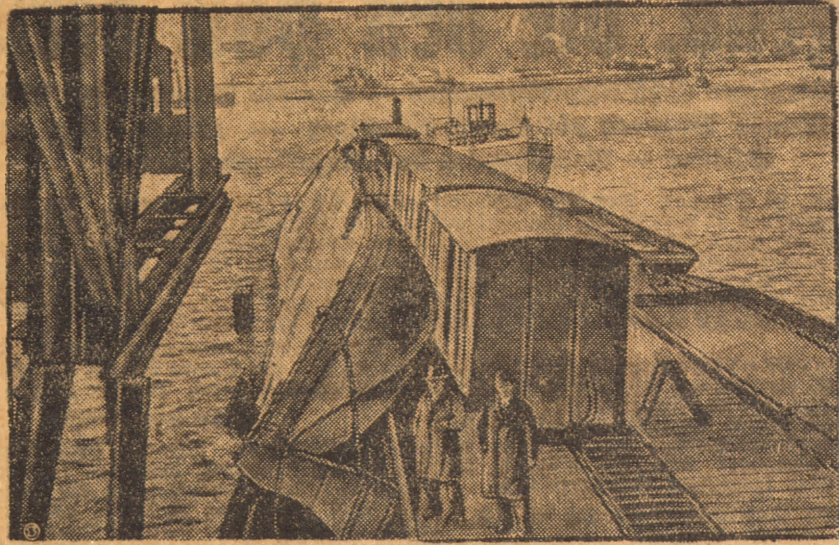
Der Kreisamtspräsident hat im Amtsblatt eine Belohnung von 500 Mark für die Ermittlung der Täter ausgesetzt. — Zweckdienliche Mitteilungen sind unmittelbar an den Oberstaatsanwalt in Ratibor zu machen.

Die Steuern im Jahre 1928

Bei der Annahme der Einzelsteuern, die sämtlich mit größter Sparsamkeit aufgestellt wurden, teilte Oberbürgermeister Raichn zur allgemeinen „Erleichterung“ in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit, daß der Hauptetat die städtische Kasse von 700 000 Mark, gegen 275 000 Mark im Vorjahre erreichen wird. An Hand dieser Zahl ist nun jedermann in der Lage, sich den voraussichtlichen Steuerfuß auszurechnen.

1. Marktbericht. Der gestrige Donnerstag-Marktag erfreute sich regen Besuches. Das herrliche warme Frühlingswetter hatte Händler und Käufer herausgelockt und ließ den Markt, man könnte fast sagen, bergnügt verlaufen. Freundsliche Geisichter und numere Grüße dokumentierten den ersten Frühlingsstag. Die Preise zeigten gegen die Vorwoche wenig Veränderungen. Es wurden gehandelt: Weißkohl das Rilo

Eine Neuheit auf dem Gebiete der Unfälle



Nach dem Ausspruch des weisen Ben Aliba soll alles schon einmal dagewesen sein. Im Hafen von Amsterdam hat sich aber am Dienstag ein Unfall zugetragen, der sicherlich noch nicht dagewesen sein dürfte und der auf dem Gebiete der Unfälle, mit denen wir in den beiden letzten Jahren reichlich bedacht worden sind, eine Neuheit darstellt: Eine mit Eisenwaren beladene Schute wurde vom Sturm hochgehoben und so auf die Kante geworfen, daß sie gegen einen Eisenbahnzug prallte und ign aus den Gleisen brüllte. Diesmal dürfte Ben Aliba geschlagen sein.

mit 30 Pfg., Rottkohl das Rilo 25 Pfg., Wirtingkohl das Rilo 25 Pfg., Blumenkohl das Rilo 30 Pfg., Spinat das Rilo 60 Pfg., Mohrrüben das Rilo 25 Pfg., Zwiebeln das Rilo 40 Pfg. und Kirbis das Pfd. 5 Pfg. Der Buttermarkt zeigte besonders reges Leben. Hier wurden gehandelt: Butter das Pfd. mit 150 M., Weißkäse das Liter mit 30 Pfg. und Eier das Stück mit 14—15 Pfg. Den wenigsten Aufbruch fand der Fleischmarkt. Hier haben sich die Preise gegen die Vorwoche gar nicht verändert, sodaß wir uns nähere Angaben schenken können.

1. Zum Mord in Wellendorf. Wie wir erfahren, ist es der Landjägerei in gemeinsamer Arbeit mit der Kriminalpolizei nunmehr gelungen, den Mörder des 70jährigen Duda festzunehmen. Es ist dies der 22jährige Tischlerlehrling Johann Depta, der, aus Wellendorf stammend, bei einem Tischlermeister im Stadtteil Ostrog beschäftigt ist. D. soll bei der Vernehmung dem Mord bereits eingestanden haben.

1. Durchgehendes Gespann. Auf der Neuestraße gingen die Pferde eines vor einer Gaststätte wartenden Bierwagens plötzlich los und rasteten die Neuestraße herunter. Dem an der Ecke Oberwallstraße diensttuenden Polizeibeamten gelang es mit dieser Mühe, das Gespann zum Stehen zu bringen und weiteres Unheil zu verhüten. Da die Pferde vorchriftsmäßig ausgetrennt waren, trifft den Antreiber keine Schuld.

1. Ueberfahren. In der Jungfernstreße wurde ein dreijähriges Kind von einem Pferdewagen umgefahren und überfahren. Es wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Ob Lebensgefahr vorliegt, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

1. Ein Messerheld gab gestern in der Gaststätte Bohl, Jungfernstreße, wo er mit zwei anderen Männern Nachtquartier bezogen hatte, eine Gastrolle. Mithin, aus bisher unbekannten Gründe, kückte er sein Taschenmesser und fiel über seine beiden Schlafgenossen, die Arbeiter B. und G. von hier, her und brachte ihnen nicht unwesentliche Verletzungen bei. Der herbeigerufene Polizeibeamte brachte den Messerhelden in Gewahrsam, während sich die beiden Verletzten in das städtische Krankenhaus begeben mußten.

1. Verloren. Ein auswärtiger Landwirt verlor am gestrigen Donnerstag im Stadtteil Brunken einen Geldbeutel mit 67 Mark. Der ehrliche Finder wird ersucht, das Geld auf dem Polizeibüro abzugeben.

1. Antistiftung oder Abenteuerlust? Daselbe siebenjährige Mädchen, das, wie wir berichteten, bereits vor einigen Wochen ein alleinlehen-

des Gespann fahrbereit machte und entführte, hat sich denselben Scherz gestern wieder erlaubt. Ohne sich um irgend jemand zu kümmern, schürte es ein unbewacht stehendes Gespann an und fuhr von der Beobachterstraße, die Marienstraße entlang bis Schloß Ottis, wo es gelang, die „Reisende“ zu stellen. Ob das Kind zu diesen Entführungen angestiftet wurde, oder ob es aus einer Abenteuerlust diese „Reisen“ unternahm, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Aspirin

TABLETTE

die unübertroffenen Schmerzstiller!

In allen Apotheken erhältlich

Aus den Nachbarbezirken

o Rauban. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt) ist in der Nähe der Straßenschänke in Schreifersdorf der Wäldermeister Wlff Schröder aus Lobenau Kreis Rothenburg. Mit einem schweren Schlägerbruch wurde er in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen nach einigen Stunden verstarb.

o Teplitz. (Ein Kind tödlich verbrüht.) Um ihrer Mutter bei der Wäsche zu helfen, war eine hiesige Arbeiterin mit ihren Kindern zu ihrer Mutter nach Gortau gegangen. Dort stürzte das zweijährige Töchterchen in einem unbewachten Augenblick in ein Gefäß mit heißer Lauge. Es hat so schwere Verbrennungen erlitten, daß es daran starb.

o Neurobe. (Schweres Modelungslid.) Das Lehrer Gaststättliche Ehepaar aus Gule benutzte, um jähnel nach dem Ludwigsdorfer Bahnhof zu kommen, über den Hohlweg den Modelungslid. Da der Weg sehr vereist war, verloren sie die Gewalt über den Schlitten und fuhren mit großer Wucht gegen einen Baum. Schwer verletzt wurden sie zum Lazarett gebracht. E., der Kriegsverletzte ist, hat einen komplizierten Unterschenkelbruch, und seine Ehefrau einen Oberschenkelbruch erlitten.

II. Montabaur, 10. Febr. (Das älteste Mitglied der D. L.) Der Rentner Peter Schupp in Vainbach, Vater des dortigen Pfarrers Schupp, taum am 11. Februar seinen 101. Geburtstag feiern. Der Greis ist körperlich und geistig noch verhältnismäßig rüstig und gilt als ältestes Mitglied der Deutschen Turnerschaft.

II. Berlin, 9. Februar. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand eine Kabinettssitzung statt, die sich mit der Frage der Oberpostdirektionen beschäftigte.

5. Klasse 30. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.	
1. Ziehungstag	8. Februar 1928, vormittags
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Folge gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark	
445 550 617 610 1082 137 207 470 2021 104 32 63 83 282 308	10116 63 352 510 608 12 42 705 978 11216 379 (500) 453 (300)
510 617 821 652 5242 88 306 405 82 619 837 3001 934 6074 182	512 827 942 12072 188 210 612 787 94 306 86 905 32 13513
92 278 319 77 434 (300) 505 7582 766 876 8364 731 42 (500)	952 (300) 841 (300) 14449 58 839 15323 88 (500) 470 88 527 82
9203 390 407 558 683 735 83 958	947 19201 9 (300) 348 597 849 (300) 61 17038 516 (300) 835
10116 63 352 510 608 12 42 705 978 11216 379 (500) 453 (300)	754 13209 289 542 45 82 (1000) 604 (500) 65 824 916 19235 658
512 827 942 12072 188 210 612 787 94 306 86 905 32 13513	634 62 943
952 (300) 841 (300) 14449 58 839 15323 88 (500) 470 88 527 82	20395 452 556 624 21353 462 506 (300) 699 878 22133 301
947 19201 9 (300) 348 597 849 (300) 61 17038 516 (300) 835	72 440 690 915 (300) 23097 252 99 467 520 24026 173
754 13209 289 542 45 82 (1000) 604 (500) 65 824 916 19235 658	296 345 409 594 705 88 25050 56 95 123 66 363 78 596
634 62 943	761 978 26230 (500) 433 545 67 818 27006 265 385 427
20395 452 556 624 21353 462 506 (300) 699 878 22133 301	534 (1000) 674 908 28185 (500) 405 529 624 718 25 835 20144
72 440 690 915 (300) 23097 252 99 467 520 24026 173	405 26 (300) 311 503 789 832 31203 (2000) 39 337 67 409 848
296 345 409 594 705 88 25050 56 95 123 66 363 78 596	917 32077 598 673 33605 890 811 34847 50 35043 237 818
761 978 26230 (500) 433 545 67 818 27006 265 385 427	36474 534 713 920 37441 32 38093 238 604 891 94 (3000)
534 (1000) 674 908 28185 (500) 405 529 624 718 25 835 20144	36058 266 634 795 (300) 860
405 26 (300) 311 503 789 832 31203 (2000) 39 337 67 409 848	40054 176 702 (500) 61 80 822 41015 140 217 (300) 411 78
917 32077 598 673 33605 890 811 34847 50 35043 237 818	727 89 42054 333 483 914 82 43278 619 817 974 44020 130
36474 534 713 920 37441 32 38093 238 604 891 94 (3000)	79 273 385 (500) 688 701 55 45346 665 983 95 46267 (300)
36058 266 634 795 (300) 860	420 718 877 923 47000 135 287 425 847 781 48185 278 977
40054 176 702 (500) 61 80 822 41015 140 217 (300) 411 78	49187 99 268 424 749 66 898
727 89 42054 333 483 914 82 43278 619 817 974 44020 130	50140 343 53 821 94 81156 544 927 52390 431 617 (2000)
79 273 385 (500) 688 701 55 45346 665 983 95 46267 (300)	875 (300) 53142 (300) 30 51 817 780 54269 387 436 578 624
420 718 877 923 47000 135 287 425 847 781 48185 278 977	171 85185 290 875 937 52 58005 287 782 30 823 57278 910 12
49187 99 268 424 749 66 898	58116 334 510 58090 455 589 720 840
50140 343 53 821 94 81156 544 927 52390 431 617 (2000)	60598 604 24 726 856 61088 86 335 426 (300) 95 633 748 82
875 (300) 53142 (300) 30 51 817 780 54269 387 436 578 624	82038 85 110 230 866 63673 880 64013 42 143 387 407 71 804
171 85185 290 875 937 52 58005 287 782 30 823 57278 910 12	607 (1000) 82 68014 235 (500) 444 97 802 13 633 812 48 66108
58116 334 510 58090 455 589 720 840	205 (300) 320 537 704 34 854 80 931 67016 111 60 644 88734
60598 604 24 726 856 61088 86 335 426 (300) 95 633 748 82	89 827 75 68392 (300) 809 54
82038 85 110 230 866 63673 880 64013 42 143 387 407 71 804	70274 84 767 71189 363 460 650 931 54 72583 950 98 73063
607 (1000) 82 68014 235 (500) 444 97 802 13 633 812 48 66108	239 726 989 79 74029 287 446 864 75246 74 716 800 76058
205 (300) 320 537 704 34 854 80 931 67016 111 60 644 88734	352 56 618 77009 623 58 889 78025 215 389 91 443 84 785
89 827 75 68392 (300) 809 54	78014 126 372 692 756
70274 84 767 71189 363 460 650 931 54 72583 950 98 73063	30052 109 80 748 629 724 838 81005 161 77 201 378 443
239 726 989 79 74029 287 446 864 75246 74 716 800 76058	550 (500) 895 960 82331 59 908 9 (300) 24 93 33132 48 383
352 56 618 77009 623 58 889 78025 215 389 91 443 84 785	488 84097 487 670 85094 183 241 588 650 88083 (1000) 173
78014 126 372 692 756	210 73 457 681 927 87321 513 49 50 88032 359 (300) 534 671
30052 109 80 748 629 724 838 81005 161 77 201 378 443	832 980 89135 375 978
550 (500) 895 960 82331 59 908 9 (300) 24 93 33132 48 383	90292 321 557 619 43 874 82 91034 36 89 339 83 732
488 84097 487 670 85094 183 241 588 650 88083 (1000) 173	911 92026 357 405 774 874 93394 472 (500) 540 67 665 810
210 73 457 681 927 87321 513 49 50 88032 359 (300) 534 671	94222 384 602 45 95660 86000 137 77 209 536 59 609 703 (300)
832 980 89135 375 978	842 74 928 77 97155 239 368 70 546 906 98191 268 370 767
90292 321 557 619 43 874 82 91034 36 89 339 83 732	999 100040 (300) 853 903 101537 754 (300) 822 102073 526
911 92026 357 405 774 874 93394 472 (500) 540 67 665 810	832 56 (300) 103187 264 104227 374 439 97 708 (500) 105143
94222 384 602 45 95660 86000 137 77 209 536 59 609 703 (300)	324 34 449 91 514 90 873 108107 228 378 513 40 107203
842 74 928 77 97155 239 368 70 546 906 98191 268 370 767	48 (500) 328 687 844 108148 54 (300) 499 565 640 712 37
999 100040 (300) 853 903 101537 754 (300) 822 102073 526	109134 262 70 531 32 43 681 984
832 56 (300) 103187 264 104227 374 439 97 708 (500) 105143	110053 (1000) 389 96 680 (500) 112795 113054 (300)
324 34 449 91 514 90 873 108107 228 378 513 40 107203	287 80 439 821 89 798 848 976 114847 (300) 115178 83 313
48 (500) 328 687 844 108148 54 (300) 499 565 640 712 37	605 28 933 (300) 116155 (1000) 291 495 782 (300) 117286 91
109134 262 70 531 32 43 681 984	383 415 87 631 955 118034 600 755 859 908 119129 276 362
110053 (1000) 389 96 680 (500) 112795 113054 (300)	788 831 67
287 80 439 821 89 798 848 976 114847 (300) 115178 83 313	120150 64 275 87 585 713 894 121003 (500) 81 521 782
605 28 933 (300) 116155 (1000) 291 495 782 (300) 117286 91	980 (300) 122316 512 807 704 820 60 123035 81 (500) 181 377
383 415 87 631 955 118034 600 755 859 908 119129 276 362	535 679 124169 437 532 125059 230 430 126020 55 152 90 (300)
788 831 67	217 468 895 127123 266 732 128148 49 (300) 288 683 831
120150 64 275 87 585 713 894 121003 (500) 81 521 782	129013 18 118 460 579 645 905 67
980 (300) 122316 512 807 704 820 60 123035 81 (500) 181 377	130081 684 335 43 74 957 131222 (300) 354 70 88 598
535 679 124169 437 532 125059 230 430 126020 55 152 90 (300)	800 (300) 132054 132 302 529 773 831 (500) 68 975 57 133019
217 468 895 127123 266 732 128148 49 (300) 288 683 831	196 465 555 783 886 134164 495 598 609 13 600 98 135268
129013 18 118 460 579 645 905 67	747 58 136001 136 (300) 391 431 67 649 99 922 137047 575
130081 684 335 43 74 957 131222 (300) 354 70 88 598	770 139156 241 83 (5000) 511 71 738 44
800 (300) 132054 132 302 529 773 831 (500) 68 975 57 133019	140010 36 285 442 679 708 99 925 141051 114 459 (300)
196 465 555 783 886 134164 495 598 609 13 600 98 135268	659 588 932 142070 450 (300) 578 874 987 (500) 143274 433
747 58 136001 136 (300) 391 431 67 649 99 922 137047 575	722 79 144093 182 393 473 (1000) 92 145310 79 477 512 765
770 139156 241 83 (5000) 511 71 738 44	146181 287 583 702 856 147089 521 605 89 892 148004 581
140010 36 285 442 679 708 99 925 141051 114 459 (300)	148652 (2000) 725 45 812
659 588 932 142070 450 (300) 578 874 987 (500) 143274 433	150043 529 608 857 72 914 (300) 90 151028 453 721 60
722 79 144093 182 393 473 (1000) 92 145310 79 477 512 765	152487 (2000) 501 30 834 153586 (300) 785 879 154169 324
146181 287 583 702 856 147089 521 605 89 892 148004 581	445 533 99 (500) 752 84 812 (2000) 52 155231 335 494 156088
148652 (2000) 725 45 812	125 201 569 729 871 905 (300) 157015 230 808 158005 (300)
150043 529 608 857 72 914 (300) 90 151028 453 721 60	242 417 683 158038 70 103 82 300 450 523
152487 (2000) 501 30 834 153586 (300) 785 879 154169 324	160380 484 616 22 70 711 818 161138 489 515 838 (300)
445 533 99 (500) 752 84 812 (2000) 52 155231 335 494 156088	4

pn. Wertvolle Schenkung an die Preussische Staatsbibliothek. Die Swedenborg-Gesellschaft in London überliefert der Staatsbibliothek eine 13 Bände umfassende, technisch vorzüglich ausgeführte Lichtdruckwiedergabe der Autographa Swedenborgs. Im Sinne der Schenkerin gelangt das Werk im Handschriftenaal der Preussischen Staatsbibliothek zur Aufstellung und wird dort den Besuchern zugänglich sein.

Am Sonnabend, den 11. Februar

eröffnen wir unsere neuen

Ausstellungsräume

Gleiwitz, Ring 12

Möbel-Pfeiffer

Besichtigung ohne Kauzwang erbeten

Baterländischer Frauenverein
vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt.
Wir eröffnen am Donnerstag, den
16. Februar d. J. unsern neuen

Kindergarten

im Gebäudekomplex der dt. Land- und
Gauvereins-Gebäude, Ede Paul Keller-Strasse.
Eingang Paul Keller-Strasse.
Anmeldungen werden dort ab 13. 2.
Vormittag von 10-12 Uhr entgegenge-
nommen. (4536)

Für den Vorstand:

M. Großer, Vors.

Baterländischer Frauenverein
vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt.

Tanzfest

am Sonntag, den 12. Februar d. Jahres im
Blüthner-Saal. Beginn nachmittags 17 Uhr.
Eintritt 1.-Mark. Nur für unsere Mit-
glieder und geladene Gäste.
Um regen Besuch bitten

Der Vorstand.

Schuh Pollack
Filiale Hindenburg

Vollständiger Ausverkauf

Wegen Aufgabe meiner Filiale
noch große Mengen von

elegantesten Damen- und Herren-Schuhen

In sortierten Größen zu staunend
billigen Preisen. Beachten
Sie meine fast täglich wech-
selnden Schaufenster-Auslagen

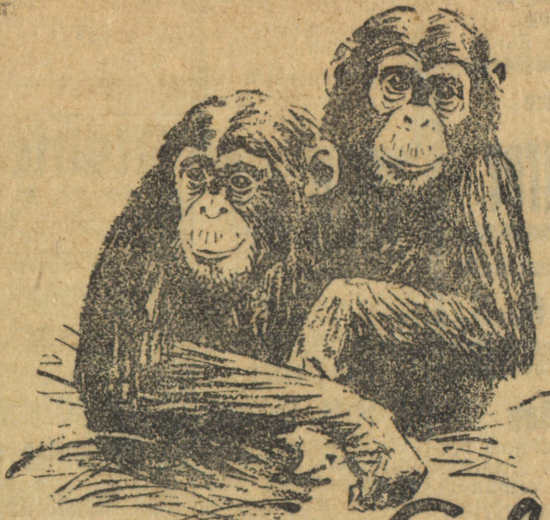
Schuh Pollack, Hindenburg
Dorotheenstraße 8, im Hause der Krankenkasse

UFA-Theater

Schauburg

Der gewaltige Kulturfilm!

Freitag-Montag



Natur und Liebe

(Vom Urtier zum Menschen)

Schöpferin Natur

Gestaltet v. der Ufa-Kulturbildg. unt. Leitung v. Ernst Krieger
Manuskript: Dr. med. Nikolaus Kaufmann
Regie: Dr. Ulrich Schnitz

Es ist ein monumentaler Film, der in aller Deutlichkeit zeigt,
was die Wissenschaft über die Entstehung des Lebens auf der
Erde, über Geburt und Entwicklung des Menschengeschlechts
weiß. Wer wollte davon nichts wissen, wen interessierten
diese Fragen nicht. Der Film zeigt in hochinteressanten
Bildern den Kampf ums Dasein und leitet dann zum
„Liebesleben in der Natur“ über, der schildert, wie in der
Schöpfung für Fortpflanzung und Erhaltung auf raffinierte
und mannigfaltige Weise gesorgt wird.

Außerdem:

Der große Ausstattungsfilm

Der Fürst v. Pappenheim

Nach der gleichnamigen Operette von Arnold und Dach
Regie: Richard Eichberg

In den Hauptrollen:

Dina Gralla, Curt Bois, Monna Maria
Hans Junkermann, Werner Fütterer
Jul. v. Szöregi, Lydia Potechina

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Betriebe Gleiwitz

Deulig-Palast

Freitag-Montag



Ein Filmspiel nach altspanisch.
Motiven des Tirso de Molina

Dramaturgie u. Regie: Paul Ginner
Photografische Leitung: Karl Freund

In der Titelrolle:

Elisabeth Bergner

Weitere Darsteller:

Walter Rilla / Gerda von Balthar
Hubert von Meyerint

Die Lichtbildbühne schreibt: Die Bergner
ist heute ein großer deutscher Best. Sie
ist eine Bühnenschaukünstlerin von einer
so großen Disziplin des Ausdrucks, daß
auch noch auf der Leinwand die Klar-
heit ihres Gesichts, die Beherrschung jeder
Bewegung fasziniert. Sie hat etwas, was
nur wenige begnadete Schauspielerinnen
besitzen. Noch ist Leid in ihren Augen,
da bringt irgendher ein hellerer Zug an
die Lippen, beherrscht langsam das Gesicht
und während das leuchtend klare Auge
noch mit Tränen gefüllt ist, bricht Lächeln
hervor. Der Film heißt Elisabeth Bergner
und all die komischen, grotesken, typischen
Figuren, die um sie herumhüpfen, geben
ihre nur den Rahmen.

Hierzu der vollwertige
bunte Filmteil

Jugendliche haben Zutritt!

Sonntag mittags 1/2 Uhr

Jugend-Vorstellung

mit dem vollen Programm zu kleinen
Preisen.

Reichsmündelsichere Vorzugsaktien

Serie 5 der Deutschen Reichsbahngesellschaft

in Inhaber-Zertifikaten der Reichsbank mit vom Reich
garantierter 7% Vorzugsdividende ab 1. Januar 1928.

Die unterzeichneten Banken nehmen Zeichnungen zum
Originalkurse von 93 1/2 % franko Stückzinsen entgegen.

Darmstädter & Nationalbank K. a. A., Filiale Gleiwitz.

Deutsche Bank, Filiale Gleiwitz.

Deutsche Bank, Zweigstelle Hindenburg.

Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Gleiwitz.

Dresdner Bank, Filiale Gleiwitz.

Vin zurückgeführt.
Sprechstunden nur
Wochentags.
Borm. 8-10.
Nachm. 1/4-1/5.
Mittwoch und Sonn-
abend nachmittags
keine Sprechstunden.

Geheimrat

Dr. Nathan,
Sabotage DE.

1 Etaladen

in Hindenburg DE.
Dorotheenstr. 62, mit
mehr. mod. Schau-
fenstern ist mit oder
ohne Wohnung ver-
bald zu vermieten.
A. Schifora,
Hindenburg DE.
Kronprinzenstr. 110.

Lagerraum
und Bierbottell

zu vermieten. Offert,
unter St. 363 an d.
Hand., Hindenburg.

VORANZEIGE!

Am Mittwoch, den 15. Februar cr.
steigt im

HAUS METROPOL

HINDENBURG OS.

TELEPHON 2246-47

In den gesamten Festräumen der 1. Etage
der bekannte großzügige

MASKENBALL

unter dem Motto: Ich und Du
oder alles untereinander

Der Ritter Don Quichotte

eröffnet als festlich Gesandter
des Prinzen Karneval

den Zug nach dem Süden!

Am Äquator: Vorbereiten zur Revue der scherzenden
Masken; gleichzeitig erfolgt die Wertung

3 der schönsten Masken werden prämiert!

1. Preis: Eine goldene Damen-Armbanduhr

Die musikalische Monstree-Darbietung

2 KAPELLEN 2

Künstlerszenen aus 1001 Nacht • Demaskierung

Anschließend Preisverteilung

„Jubel und Trubel“ • „Rund ums Metro“

Anfang 7 1/2 Uhr Ende ???

Ball-Leitung: WILLI DER WACKERE

Gesichtsmaske ist Zwang Kostüme oder Abendanzug

Karten im Vorverkauf à 3 M. im Café Metropol u. im Büro

Ich und Du im Jubel u. Trubel

Cabarett Goldene Krone
Gleiwitz, Nikolaistr. 13

Sonnabend, den 11. Februar 1928:

Broß. Bodbierfest

verbunden mit einem Maskenball.
Nur kostümierte dürfen tanzen.

Jede Dame erhält ein Dreimarkstück und jeder
Herr ein Zweimarkstück in Silber zum Ver-
zehren. Tanz in allen Räumen.

Es ladet ergebenst ein Die Direktion
A. Skrzypczak.

Eintritt frei!

Citrovanille

Migräne?

dann

Citrovanille

IN APOTHEKEN

Rasch wirkend - Jahrzehnte bewährt -
Kein Herzklopfen - Keine Magenbeschwerden

Fort mit Giften und schädlichen
Arzneien bei Rheumatismus, Gicht,
Ischias u. Nervenschmerzen, sowie Schlaf-
losigkeit. Hilft auch bei alten lang-
jährigen Leiden durch unser neues, schnell
wirkendes Spezialmittel.

Langwierige, meist zwecklose Tee- und
Einreibungen sind daher nicht mehr nötig.
Leicht und angenehm einzunehmen.
Preis Rm. 6- gegen Nachnahme.
Prospekt kostenlos.

Marno le Mout G. m. b. H., Giftfreie Volks-
heilmittel Hamburg (190) Alsterdamm 9

Bei einseitiger Körnerfütterung ist die
Geflügelzucht unrentabel.

Nagut

dem Körner- oder Weichfutter zugesetzt, sichert
auch im Winter

doppelten Eierertrag

ruhigende Küken, auch wenn die Küken
ohne freien Auslauf gehalten werden.

Wollen Sie Ihre Schweine einige Monate
eher schlachtreif haben und die höchste Ge-
wichtszunahme erzielen, dann wählen Sie

Nagut-Aufzuchtfutter

beifüttern. Der Erfolg ist verblüffend.

Su haben bei: Darlehnstasse Richterstr.
Vager Leuchterstr. 22; M. Artmann, Dres-
laustr. 36; Hauswirtschaftsverein für Ober-
schlesien, Wöhrstr. 2; Filialen Genossen-
schaftstr. 9 und Siedlung Süd Am Erlan-
grund, Gleiwitz; H. Bortel, Sośnica; Möhren-
drogerie Ap. Rosenthal, Kronprinzenstr. 121;
M. Karliner, Kronprinzenstr. 55, Hindenburg;
G. Kubanski, Mittelstr. 20, Sabotage.

Hut-, Wäsche- und
Konfektions-Beutel

mit und ohne Falte

mit und ohne Druck

Papier-Abreibrollen

mit und ohne Druck

sowie Abreibapparate

in allen Ausführungen in

erstklassiger Verarbeitung

liefert die

Oberschlesische
Papierverwertungs-
G. m. b. H.

Mechanische Papierwaren-
Fabrik und Papier-Groß-
handlung

Geegründet 1916

Fernspr. 2744 Gleiwitz Bahnhofstr. 29

Prämiert mit der goldenen Medaille 1926

Verlangen Sie Vertreterbesuch.

Repräsentantinnen

für den Besuch der Kundschaft in Oberschlesien
gesucht. Gehalt, Provision und Spesenvergütung.

Bewerbungen erbeten unter Beu. 209 an
den „Wanderer“ in Beuthen O.-S., Stadthaus.

Berliner Börse

Trotz geringer Geschäftstätigkeit zuverlässigere Stimmung. — Stärkere Entspannung am Geldmarkt.

Berlin, 9. Febr. Das Geschäft war an der heutigen Börse wieder nicht sehr erheblich. Die Stimmung aber einseitig zuverlässiger. Die noch Vormittag gehegten Befürchtungen wegen der innerpolitischen Lage traten an der amtlichen Mittagsbörse in den Hintergrund, da bei Beginn des offiziellen Effektenverkehrs bekannt wurde, daß die holländische Diskontrate heute um 1/2 Prozent auf 4 Proz. ermäßigt worden ist. Gleichzeitig machte sich eine weitere stärkere Entspannung am hiesigen Geldmarkt bemerkbar, die vor allem auf größere Abflüsse aus der Provinz zurückzuführen war. Infloabedellen alaube man allgem. daß eine bescheidene Diskontabsenkung auch für Deutschland zu erwarten sei und rechnete verschiedentlich mit einer solchen Maßnahme bereits für Ende der Woche. In einigen Spezialwerten fanden lebhafte Deckungsgänge statt (Bereinsante Glanzstoff plus 7, Ostwerke plus 2%), während sonst die Anstiege meist nur aufgrund kleiner Umsätze zustande kamen. Die Tatsache, daß beispielsweise für Schudert, sämtliche Kalkulationen und andere große Werte keine ersten Kurse zustande kamen, kennzeichnete die Liquidität am besten.

Der Tagesgeldsatz ging auf 5 1/2 bis 7 Proz. und der Satz für Monatsgeld auf 7 1/2 bis 8 Proz. zurück. Bankierte Warenwechsel ca. 6 1/2 Prozent.

Am Devisenmarkt gab der holländische Gulden auf die Diskontierung leicht nach. London-Amerikaner 12,10%. Oslo gegen London befestigt 18,30%. In Berlin waren ausländische Währungen eher angetrieben. Kabel New York-Berlin 4,1927, London-Berlin 20,42%, Mailand und Madrid kaum verändert.

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Januar

Die für den Monatsdurchschnitt Januar 1928 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt: 138,7 (Vormonat 139,6). Die Gesamtindexziffer ist demnach gegenüber dem Vormonat um 0,6 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarprodukte um 2,5 Prozent nachgegeben, während die Indexziffer für Kolonialwaren nahezu unverändert lag. Unter den Industrieziffern ist die Indexziffer für Rohstoffe und Halbwaren um 0,4 Prozent und diejenige der Fertigwaren um 0,3 Prozent gestiegen.

Der Rückgang der Indexziffer für Agrarprodukte ist hauptsächlich auf den vorwiegend saisonmäßig bedingten Rückgang der Preise für Vieh und Vieherzeugnisse zurückzuführen. Insbesondere haben die Preise für Schweine, Milch, Butter, Eier und Schmalz nachgegeben.

Bei den Einzelgruppen der industriellen Rohstoffe und Halbwaren wirkte sich in der Gruppe Eisen, die auch die Preise für Rohstoffe umfaßt, im Januar die Heraushebung der Preise für Mehl, Salz und Wassererzeugnisse aus. Der Rückgang der Indexziffer für Metallenergie ist vor allem auf niedrigere Preise für Zinn, Zink und Blei zurückzuführen, während der Preis für Kupfer sich gegenüber dem Vormonat erhöht hat. In der Gruppe Textilien fanden Preisrückgänge für Wolle, Rohstoffe, Flachs und Hanf Preisrückgänge für Baumwolle und Baumwollgarn gegenüber. Die Preise für Häute und Leder lagen im Durchschnitt Januar durchweg höher als im Dezember. Der Rückgang der Indexziffer für technische Teile und Fette ist vor allem durch die im Dezember erfolgte Debitierung der Benzolpreise und daneben durch niedrigere Preise für Treiböl, Gasöl und Maschinenöl bedingt. Auf dem Gebiet der industriellen Fertigwaren hat sich im Januar die Indexziffer für Produktionsmittel stärker erhöht als diejenige für Konsumgüter.

Die deutsche Rohstoffgewinnung im Januar

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veröffentlicht in der Zeitschrift „Eisen und Stahl“ die Ergebnisse seiner statistischen Erhebungen über die deutsche Rohstoffgewinnung im Januar 1928:

	Dezemb. 1927	Jan. 1928
(31 Arb.-Tg.) (31 Arb.-Tg.)		
Gamatt-Eisen	100 611	77 025
Großereisenerzeugnisse	140 025	132 470
Großereisenerzeugung	3 239	2 538
Großereisenerzeugnisse	—	1 966
Thomas-Rohstoffe	690 072	737 715
Stahlbleche, Spiegeleisen, Ferronangan, Ferrofluor, Budererohr, sonst. Rohstoffe	212 436	227 157
	2 397	1 705
Gesamtgewinnung	1 149 680	1 180 576
(Januar 1927: 1 061 167)		
Durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung:	37 086	38 083
Nach Bezirken stellt sich die Gewinnung wie folgt:		
Rheinland-Westfalen	906 683	941 994
Saar, Ruhr, Mittelgebiet und Oberhessen	67 733	61 399
Schlesien	21 917	22 379
Nord-, Ost- u. Mitteldeutschl.	125 715	125 783
Süddeutschland	27 632	28 221

Die deutsche Rohstoffgewinnung im Januar 1928 ist mit 1 180 576 T. um 30 896 T. oder um 2,7 Proz. höher als die des Dezember 1927. Arbeitsmäßig belief sie sich auf 38 083 T. Diese Leistung entspricht 2,9 Proz. der durchschnittlichen arbeitstäglichen Leistung des letzten Vorkriegsjahres 1913 im Vergleich mit dem damaligen Umfang. Ende Januar waren ebenso wie Ende Dezember von 191 Hochöfen 116 im Betrieb und 10 (8) gestoppt.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Arbeitslosenfrage in Österreich. Es wird mitgeteilt, daß Ende Januar 1928 in Österreich insgesamt 270 750 unterstützte Arbeitslose gezählt wurden. Dazu kommen noch rund 31 000 Arbeitslose, die keine Unterstützung beziehen.

Unerwartete Abnahme in Nebenprodukten der westbergschlesischen Kohlen. Die Abnahmehäufigkeit in den Nebenprodukten der westbergschlesischen Kohlenanlagen waren, laut Nachblatt „Industrie-Kurier“, im Januar weiterhin unerwartet. Der Absatz von Teer und Teeröl vollzog sich zufriedenstellend. Auch der Absatz von Koks war im Januar nicht so stark wie im Dezember. Die Nachfrage der Landwirtschaft verlor sich, so daß die Preise nahezu gesunken werden konnten.

Baumarktfrife?

Aus den diesjährigen Mitteln müssen noch 800 Mill. nachträglich für das Baujahr 1927 verwendet werden. — Das teure Baugeld. — Bürokratische Hemmungen.

Das Baujahr 1928 wird in noch härteren Maße als das Baujahr 1927 im Zeichen der Geld- und Kapitalmarktverhältnisse stehen. Man bedauert nur, daß zur Herstellung von 150 000 Wohnungen mindestens 900 Mill. Mark Zuschüsse der öffentlichen Hand (aus Hauszinssteuerhypothen usw.) sowie 600 Mill. Mark eigenes Leihkapital erforderlich sind. Nun bestehen leider zwei Tatsachen. Die eine ist die, daß infolge einer allzu optimistischen Einschätzung der Kapitalmarktverhältnisse des Jahres 1927 (namentlich durch die Kommunen) im vergangenen Jahr viel mehr Bauprojekte in Angriff genommen worden sind, als den greifbar vorhandenen Kapitalien entsprach.

Man hat sich dadurch geholfen, daß man erst künftig eingehende Beträge (namentlich Hauszinssteuerentgelte) gewissermaßen vordruckweise in Anspruch nahm. Auf diese Weise müssen aus den Mitteln des Jahres 1928 mindestens 800 Mill. Mark nachträglich noch für das Baujahr 1927 verwendet werden. Dieser Betrag fehlt natürlich im laufenden Jahre. In einer gewissen Verbindung hiermit steht die zweite pessimistische Tatsache, daß vermutlich die

Kapitalverhältnisse dieses Jahres nicht so günstig sein werden, wie sie in einem Teil des vergangenen Jahres noch waren. Zwar hat das Wandbriefgeschäft sich in den letzten Wochen etwas belebt, so daß wenigstens die schlimmsten Beschränkungen teilweise als behoben angesehen werden können. Nichtsdestoweniger bleibt aber auch die Tatsache bestehen, daß Baugeld sehr teuer ist (selbst für erste Hypothen beträgt die Nettoverzinsung rund 10 1/2 Prozent), daß die Verzinsungsgrenzen sehr eng gezogen sind, daß die Bedingungen teilweise verschärft worden sind usw. Sogar eine mit Hauszinssteuerhypothek gebaute Wohnung erfordert ein Teil der Verzinsung der Restkaufgelder, Amortisation usw. jährlich jetzt rd. 1100—1200 Mark nur an Zinsen, d. h. ungefähr 2 1/2—3 mal so viel als in der Vorkriegszeit. Auch durch die sonderbare Verteilung der

Erwerbsgesellschaften

Münchenwerte Guhr u. Guhr in Schlesien. In dem am 31. Juli 1927 beendigten Geschäftsjahr hat sich ein erneuter Verlust von 88 429 RM. ergeben, wodurch der Gesamtverlust auf 140 662 RM. anwuchs. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen einem Fabrikationsgewinn von 481 618 RM. und einem Rohstoffgewinn von 106 791 RM. Generalabzug mit 321 357 RM., Abschreibungen mit 100 273 RM., Säckelkonto mit 71 367 RM., Zinsenkonto mit 86 152 RM. gegenüber. In der o. G. B., die den Abschluß genehmigte, wurde ferner beschlossen, daß die Vorzugsaktien, falls die Stammaktien eine über 8 Prozent hinausgehende Dividende erhalten, auch des gleichen höheren Dividendenbetrages über 8 Prozent teilhaftig werden.

Gutentag und Umgegend

Ein neuer Verein für Kriegsbeschädigte. Die Unzufriedenheit vieler Mitglieder der hiesigen Kreisgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen führte dazu, daß sich mehrere Mitglieder zusammenschlossen, um eine Ortsgruppe Gutentag des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundete zu gründen. Zu der Gründungsversammlung hatten sich einige Kriegsveteranen eingefunden. Bezirksleiter Simon aus Döbeln sprach über Zweck und Ziele der Kriegsopferorganisation. Die Ortsgruppe wurde daraufhin einstimmig beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kamerad Edmund Römmler gewählt.

Kleine Rundschau

Ob. Berlin, 10. Februar. (Eig. Ber.) In zwei stark besuchten sozialistischen Versammlungen gestern Abend in Reinickendorf und Bismarck wurde einstimmig Resolutionen zugestimmt gegen eine Unterstützung der bürgerlichen Linien durch die Sozialisten im Wahlkampf. Das Ziel des Wahlkampfes dürfte nur die proletarische Einheitsfront zur Herbeiführung des sozialistischen Staates sein.

Ob. Berlin, 10. Februar. Die Bemühungen Radtsch zur Bildung einer Koalitionsregierung verliefen bisher ergebnislos. Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz Radtschs eine Sitzung des Clubs der radikalen Abgeordneten statt, die äußerst stürmisch verlief. Radtsch wird morgen die Verhandlungen fortsetzen.

Ob. Berlin, 10. Februar. Nach einem amtlichen ruffischen Rundfunk ist am gestrigen Donnerstag die 9. Plenarsitzung des Volkskongresses der Sowjetunion eröffnet worden. Bucharin erstattete Bericht über die Tätigkeit der Opposition im weiteren Verlauf der Tagung werden die Vorbereitungen zum 6. internationalen Kongress der Arbeiterparteien in Moskau in Angriff genommen.

nationalen Kongress und die Tätigkeit der kommunistischen Parteien in Frankreich, England und China besprochen werden.

Ob. Berlin, 10. Februar. Wie der „Vorwärts“ berichtet, besaß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Donnerstag mit dem Reichswehrvertrag, die Beschlüsse, zu den einzelnen Positionen Anträge auf bestimmte Abstriche zu stellen. Diese Abstriche betragen bei der Reichswehr 50 Millionen Mark und bei der Marine 40 Millionen Mark.

Aus dem Vereinsleben

Gleiwitz.

Kriegerverein Gleiwitz, 3. Kompanie. Sonntag, den 12. 2. 28. Abends 8 Uhr, feiert die 3. Kompanie für Winterbergnügen im Engelhardt-Saal, Coelerstraße 2. Die Kameraden nebst Angehörigen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Jungmännerbund, Ortsgr. Gleiwitz. Sonntag, den 12. 2. 28. Abends 6 1/2 Uhr am Königsplatz (Balken). Brotbeutel, Verpflegung f. 1 Tag. Es ist Gerechtigkeit gegeben, warmes Essen einzunehmen. Buntfl. Erbsen, Buntfl. Front-Beil. Der Ortsgruppenführ.

Verein für Bewegungsspiele 1910, Gleiwitz. Die Sektion der B. f. V. veranstaltet am Sonntag, den 12. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Evangel. Vereinshaus ein Massenfest. Einlaß nur gegen Vorzeigung der Einladung. Eintrittspreise 2 M. u. 1 M. Hotelinhaber können noch im Sporthaus u. Brauer, Bahnhofstraße 11, ausgegeben werden. Der Hauptverein veranstaltet seinen diesjährigen Karneval am Sonntag, den 19. Februar, im Blüthenersaal. Einladungen können hierzu beim Friseur Wendt, Wilhelmstraße, ausgegeben werden.

Krieger-Verein Gleiwitz, 1. Kompanie. Sonntag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, in den Reichshallen: Monatsappell mit wichtiger Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden erwünscht. Der Vorstand. (4538)

Haus- und Grundbesitzer-Verein, Gleiwitz. Am Freitag, den 10. Februar 1928, Abends 8 Uhr, findet im „Reichshallen“, Deubenerstraße, die jährliche Monatsversammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Der Vorstand. Beschl. 1.

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen d. Deutsch. Reichskriegsverband, „Ruffenhäuser“, Ortsgr. Hindenburg O. S., hält am Sonntag, den 12. 2., nachm. 3 Uhr, bei Plebsa, Südaustraße, seine Generalversammlung ab. Vollzählig u. pünktliches Erscheinen ist Pflicht!

Beuthen O. S.

Der Kränzchenverein der Eisenbahnbediensteten Beuthen O. S. hält am Sonntag, den 12. d. Mts., nachm. 5 00 Uhr im Vereinslokal Eingang Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7 Beuthen, e. Mitgliederversammlung ab. Anschließend Familienabend.

Rekte Nachrichten

(Drahtmeldungen des „Oberfl. Wanderers“)

Wollenbrüche

Ob. Rotterdam, 10. Februar. (Eig. Ber.) Der „Courant“ meldet aus New York: Ein neuer Wollenbruch hat die Südstaaten heimgesucht. In St. Louis, stehen ganze Stadtviertel unter Wasser. In El Paso ist ein Haus eingestürzt, wobei sieben Personen den Tod fanden. Unerreßlich ist auch der Schaden in Philadelphia.

Explodierte Gasbomben

Ob. Paris, 10. Februar. (Eig. Bericht.) Der „Herald“ meldet aus Madrid: Im Artillerie-Arsenal explodierte ein Lager mit Gasbomben. 112 Personen erlitten schwere Vergiftungen und mußten ins Spital gebracht werden.

Schweres Straßenbahnunglück in Lothringen

17 Tote und Verwundete.

Ob. Berlin, 10. Febr. Wie Berliner Blätter aus Döbeln melden, ist gestern am Nordhang des Trittkepfes im Voralberga eine große Lawine niedergegangen, wodurch vier Eisenbahner verschüttet wurden. Während es einem von ihnen gelang, sich selbst aus der Lawine herauszuarbeiten, konnten die anderen drei nur noch als Leichen geborgen werden.

Von einer Lawine begraben

Ob. Berlin, 10. Febr. Wie Berliner Blätter aus Fiers melden, ist gestern am Nordhang des Trittkepfes im Voralberga eine große Lawine niedergegangen, wodurch vier Eisenbahner verschüttet wurden. Während es einem von ihnen gelang, sich selbst aus der Lawine herauszuarbeiten, konnten die anderen drei nur noch als Leichen geborgen werden.

Heins Geständnisse

Ob. Koblenz, 10. Februar. (Eig. Ber.) Der Mörder Hein hat ein vollständiges Reuebekenntnis abgelegt. Er bekennt sich selbst, sechs Morde begangen zu haben. Das Motiv sei Verzweiflung und Not gewesen.

Chefredakteur Peter H. Weber.

Verantwortlich für Politik und Handelsstell.: Dr. Walter Behn: für den übrigen Teil in Vertretung: Peter Jänich, beide in Gleiwitz. Verantwortlich für Lokales ihres Geschäftsbezirks: August Kötter in Hindenburg, Paul Lütke in Beuthen, Erich Schade in Neisse. Verantwortlich für den Verlag, für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: W. Grubelot in Gleiwitz. — Für politisch-berichterstattende: Alois Czech in Rattowitz. Für unverlangte Beiträge wird nicht gebastet. Druck und Verlag: Neumanns Stadtverordn. Gleiwitz-Beuthen.

Die glückliche Geburt
unseres zweiten Jungen
zeigen an xxxxxx
Hindenburg, den 9. Februar 1928
**Viktor Kurbasik
und Frau**

**Krieger-
Berein
Gleiwitz**
H. Kompagnie.
Ramatad
Johann Markieflka
Feldzugsteilnehmer v.
14-18, Inhaber des
E. R. II. KL
ist gestorben. Ihre
seinen Andenken!
Beerdigung Sonn-
abend 3 Uhr vom
Trauerhause Preis-
witzerstr. 37 nach d.
Ernter Friedhof.
Antritt d. Kam. all.
4 Kompagnie um 2 1/2
Uhr bei Beile.
Der Vorstand.

**Fische
Stühle**

Liefert billigst
Stuhl-Winterstein.
Gleiwitz, Rohstr. 6.
am Germaniaplatz.
Anzeigen in dies. Be-
tung hab. best. Erfolg.

Unser Mitglied der Bäckermeister und
Gausbürger, Herr
Josef Hampf
ist im Alter von 66 Jahren gestorben.
Der Verstorbene war ein treues Vereins-
mitglied dessen Andenken wir stets in
Gedenken halten werden.
Haus- und
Grundbesitzerverein Hindenburg OS.
Der Vorstand
Beerdigung Sonnabend, den 11. Februar
3 Uhr vom Trauerhause Rosenstr. 2 aus.

Danksagung!

Aus Anlaß unseres 50-jährigen Ehejubiläums sind wir mit einer so großen Menge von Geschenken, Glückwünschen und sonstigen Aufmerksamkeiten bedacht worden, daß es uns unmöglich ist jedem einzelnen zu danken, deshalb danken wir recht herzlich auf diesem Wege, insbesondere der Hochwürdigen Geistlichkeit, dem Magistrat, dem Herrn Dezernenten und Beamten der Armenverwaltung und Wohlfahrtsamtes, der Deputation der Bezirksvorsteher, den lieben Armen des 39. Stadtbezirks, allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah und Fern.

Thomas Ruda und Frau
Josefine, geb. Kuczora.

Oberschlef. Landestheater

Hindenburg: Freitag, den 10. Februar
20 Uhr (8) Zum ersten Male „Roter Lampe“
Komödie v. Rosenow. Deutzen: Sonnabend
11. Februar 20 Uhr (8) „Roter Lampe“
Komödie v. Rosenow. Gleiwitz: 20 Uhr (8)
Die Ausstattungsoberette „Orpheus in der
Unterwelt“ von Offenbach.

Perücken

für Maskenbälle ver-
leibt Rodolfs, Gl.
Niederdingstr. 15, III.



**Wer von Ihnen,
meine Damen,
kann mir sagen, was wir unter „Kaffeeegenuss“
verstehen?**

Das Getränk darf nicht graubraun, noch pechschwarz aussehen,
es muss vielmehr warmen, goldbraunen Schimmer zeigen.
Der Geschmack soll nicht allzuhart sein, sondern voll und breit
über die Zunge hinuntergleiten und eine kräftige, nachhaltige
Gaumenfreude hinterlassen.
Ein solcher Kaffee lässt sich überall leicht und bequem
herstellen unter Hinzunahme von

„Weber's Carlsbader“

Plötzlich und unerwartet entriß der unerbittliche Tod
meinen lieben Mann, unseren treusorgenden, herzenguten
Vater, lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel den
Stadt-Obersekretär
Oskar Goreck
im besten Mannesalter von 53 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrußt mit der Bitte um stille Teil-
nahme an
Gleiwitz, Zülz, Ratibor, den 9. Februar 1928
Emilie Goreck, geb. Hellmich
Hellmuth und Elisabeth, als Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Februar
nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Rybnikerstraße 24
aus nach dem Hauptfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet entriß der unerbittliche Tod
meinen lieben Mann, unseren treusorgenden, herzenguten
Vater, lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel den
Stadt-Obersekretär
Oskar Goreck
im besten Mannesalter von 53 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrußt mit der Bitte um stille Teil-
nahme an
Gleiwitz, Zülz, Ratibor, den 9. Februar 1928
Emilie Goreck, geb. Hellmich
Hellmuth und Elisabeth, als Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Februar
nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Rybnikerstraße 24
aus nach dem Hauptfriedhof statt.

Bürger-Schützengilde E. V. :: Gleiwitz

Plötzlich und unerwartet infolge Herz-
schlages, verschied gestern unser lieber
Kamerad, der erste Vorsitzende der Bürger-
Schützen-Gilde E. V., Gleiwitz

Herr Oberstadtsekretär
Oskar Goreck
Der Verstorbene gehörte fast seit Bestehen
der Gilde dem Vorstand an. Er ist derjenige,
welcher die Gilde erstarken ließ und seine
stets bewiesene treue Kameradschaft hat ihm
ein jahrzent volles Vertrauen in der Führung
der Geschicke unserer Gilde geschenkt. Es
war ihm nicht vergönnt, das demnächstige
25-jährige Bestehen unserer Gilde mitzuerleben.
In der Geschichte der Bürger-Schützen-Gilde
wird er fortleben.
Gleiwitz, den 10. Februar 1928.
Der Vorstand
i. A.: **Baron**, II. Vorsitzender.
Antreten der Kameraden und Jungschützen
in Uniform am Montag, nachm. 1 1/2 Uhr im
„Katholischen Vereinshaus.“

Nach schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenen
Leiden verstarb am Mittwoch nachm. 3 Uhr, wohl-
versehen mit den Gnadenmitteln unsrer hl. Kirche
mein liebes Weib, unsere gute Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Gertrud Thielen
geb. Schynol
im blühenden Alter von 22 Jahren.
Gleiwitz, Wiesbaden, den 9. Februar 1928
Dies zeigt in tiefer Trauer an **Fritz Thielen**
als Gatte, nebst Schwiegereltern u. Geschwister
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 11. Febr. nachm. 1 Uhr
vom Trauerhause, Niederwallstr. 6, nach dem Hauptfriedhof statt.

Heute mittag 11 1/2 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager, wohlversehen mit den hl.
Sterbesakramenten, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und
Onkel, der Bauer

Albert Janotta
Kriegsteilnehmer von 1866 u. 1870-71, kurz vor
seinem 86. Geburtstage.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Laband, den 9. Februar 1928
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung am Montag, den 13. Februar, vorm. 8 3/4 Uhr.

Neu eröffnet
Moderne Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
Bett-, Haus- und Leibwäsche, Gardinen etc.
Auf Teilzahlung
bei kleiner An- und wöchentlicher od. monatlicher
Ratenzahlung. — Bis 12 Monate Kredit
Riesenauswahl! Niedrige Preise!
Es wird Ihnen die günstige Gelegenheit geboten,
Ihren Bedarf gut, billig u. sehr bequem zu decken

Berliner Kredit-Haus

A. Apfelbaum,
Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 108, Hof I. Etage.
Verlangen Sie unverbindlich Vertreterbesuch unter Post-
schlüssel 161 Postamt Hindenburg.
Kein Laden!

Keine Glatze mehr! Müllern Sie Ihr Haar!

Und zwar täglich nach Vorschrift
mit **Doktor Müllers Haar-
wuchs-Elixier**, das garantiert
sicher wirkenden Haarmedizin
gegen Haarschwund. Haarausfall
u. Kopfschuppen. Packung M. 3.50.
wo nicht erhältlich, kostenfrei vom
Alleinhersteller: Dr. Müller & Co.,
Berlin-Lichterfelde 1. Zu haben in
Fachgeschäften: bestimmt!
Ausgezeichnet mit der Goldenen Medaille Berlin 1927.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseursalons und Parfümerien.
Reuthen OS. Drogerie Josef Schedon Nachf., Dyngosstr. 39, Drogerie Mitter
Nachf., Gleiwitzerstr. 6, Friseursalon H. Jarosch, Bahnhofstr. 27, Gleiwitz OS.
Drogenhaus H. Simon, Ring 13, Kaiser-Drogerie, Wilhelmstr. 8, Egon Klonz
Wilhelmstrasse 24.

1 1/2 to „Benz“-Lieferauto
fast neu, sehr preiswert,
824 PS. Brennabor-Limousine
6 fahrg. zugel. u. versteuert, Licht u. An-
lasser, Baujahr 26, M. 2000.—
13/39 Digi-Limousine (abnehmbar)
fahrbereit, Boisch-Licht u. Anlasser, M. 800.—
gut geeignet für Lieferzwecke,
umständelbar zu verkaufen.
Befestigung ohne Kaufzwang!
J. Czysa, Karosseriefabrik,
Hindenburg D/S., Schillerstr. 3, Tel. 4061.

Pflaumen-Mus
halbt. a. 10 Pf. - Em. - Topf
verf. H. 5.40 Reichsmark
Erich Henkelmann
Magdeburg 64

Bauland
an verkehrsreicher Straße, nahe an der
Bahn gelegen, ca. 7000 qm, auch geteilt
zu verkaufen. Gest. Offerten unter
J. 753 an den Wanderer, Gleiwitz.

Silbergeld

(alt, deutsch, kauft zum Einschmelzen
jeden Posten. Beim Einkauf von
Uhren, Gold- und Silberwaren
nehmen wir die Silbermark über
Schmelzwert in Zahlung u. gewähren
auf unsere Waren 50% Rabatt.
Lewy, Graupenstraße Nr. 6/10
Breslau Uhren- u. Juwelenhandlg. Breslau

Kolonialwaren- oder Konfitüren-Geschäft

im Industriebezirk, Stadt oder Land,
zu kaufen gesucht
Offerten unt. Neu. 208 an den Wan-
derer Reuthen, H. Stadthaus.

Helios-Lichtspiele

Bahnstraße 4

Ufa Lichtspielhaus

Kaniastraße 4

Hindenburg OS.

Der erfolgreichste Ufa-Film der Saison!
Der große Eichberg-Lustspiel-Schlager!

Silian Harvey in:
Die tolle Lola mit
Hans Junkermann, Harry Halm, Julia Serda
NACH DEM SCHWANK „DER WIEG ZUR HOLLE“ VON GUSTAV KADELBOURG
FREI BEARBEITET FÜR DEN FILM VON HART STUMM
REGIE: RICHARD EICHBERG

In den weiteren Hauptrollen:
Hans Junkermann - Harry Halm
Die übersprudelnde Laune dieser ausgelassenen
Verwechslungskomödie wirkt auf jedermann ansteckend.
Toll wie die Lola ist der ganze Film!
Hugo Hirsch, der bekannte Schlagerkomponist hat eigens
zu unserem Film ein Lola-Couplet komponiert,
das schon überall zu hören ist.
Verstärktes Orchester!
Der 2. Schlager:
„Der Löw' ist los“
Der weltbekannte Komiker Douglas Mac Lean in seinem lustigen
Abenteuerrilm, der von Lachen, Liebe und Löwen handelt. 6 Akte
Von New York zum dunkelsten Afrika — 1000 Lachsaugen pro Kilometer!
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Ein Filmwerk, das die Welt ergriffen hatte!

**DIE LIEBE DER
JEANNE NEY**

MIT
**BRIGITTE HELM
EDITH JEHANNE-
FRITZ RASP UND UNO HENNING**

NACH DEM ROMAN VON
JLIA EHRENBURG
MANUSKRIFT: JLIA EHRENBURG UND LADISLAUS VAJDA
REGIE: G.W. PABST
EIN UFA-FILM.

Ein Lied von Revolution und Liebe
in 6 mitreißenden Akten

Ferner:
Indianer auf dem Kriegspfade
Ein großer Wildwestfilm von Liebe, Abenteuern
und indianischer Kriegskunst in 6 spannenden Akten
Jugendliche haben keinen Zutritt!